

Gemeindebrief

Ausgabe I

März – Juni 2025

Brücken



Evangelische
Kirchengemeinde
Remagen Sinzig



Evangelische
Kirchengemeinde
Oberwinter

Inhalt

Andacht	04
Zwischenmenschliche Brücken bauen	06
Brücken in der Bibel	08
Die Brücke von Remagen	10
Erlebnis Golden Gate Bridge	12
Der alte Brückenbauer	13
Ein neuer Blick auf Brücken	14
Brücken-Rätsel	15
Nicht für die Ewigkeit – Brücken im Ahrtal	16
Aktuelles aus den Büchereien	18
Buchtipps	20
Brücken-Bilderrätsel	21
Fusion unserer Gemeinden – Brücken bauen	22
Eine Brücke in Rwanda	24
Weltläden bauen Brücken der Gerechtigkeit	26
Pfadfinder und Brücken	26
Brückenerlebnisse	28
Brückenlieder	30
Gottesdienstplan	32
Die Karwoche und Ostern	34
Interview mit Pfarrerin Kerstin Laubmann	36
Interview mit Pfarrer Michael Schankweiler	41

Wie soll das Kind denn heißen? _____	45
Gesprächsgruppe _____	46
Polizei besucht Kita zur Verkehrserziehung _____	46
Konfirmationen in Sinzig _____	46
Anmeldeabend zur Konfi-Zeit am 6. Mai _____	48
Gemeindebrief _____	49
Konzert mit Lesung _____	50
Konzertreihe in Oberwinter _____	51
Gruppen & Kreise _____	52
Adressen _____	58
Freud und Leid _____	62
Impressum Redaktionsschluss _____	63

Tag und Nacht wächst der Schatz guter Taten bei denen, welche Gärten und Haine anlegen, Brücken errichten, Brunnen und Wasserleitungen bauen.

Siddartha Gautama, Buddhist, 563-483 v.Chr.



Wir müssen Brücken zueinander bauen, wenn wir in dieser wahnsinnigen Welt Aussicht auf Rettung haben wollen.

Peter Ustinov

Jede Brücke, die du nicht überquerst, ist eine verpasste Chance auf einen neuen Blickwinkel

Unbekannt

Andacht

Liebe Gemeinde,
um es gleich zu sagen: Brücken und Ostern haben nichts miteinander zu tun. **Brücken** sind das Thema, das über diesem Gemeindebrief steht. Und **Ostern** ist das nächste Fest, das wir feiern. Normalerweise bemühen wir uns, in den Andachten eine Brücke zu bauen oder zu finden zu dem jeweiligen Thema des Gemeindebriefes. Doch diesmal – geht das nicht.

Was Ostern geschah, war vollkommen unerwartbar. Nach menschlichen Maßstäben unmöglich. Und was wir heute, nach Ostern, glauben dürfen, ist immer noch schwierig. Kein Weg führt von diesem grausamen Tod, den Jesus starb, von den aufgepeitschten Rufen „Kreuzigt ihn!“, von Hämte und Gewalt, denen er ausgesetzt war, zu diesem Leben, diesem seit nun schon über 2.000 Jahre währenden, ewigen, geglaubten, ansteckenden, Tod und Gewalt widerstehenden Leben.

Es gab ein paar Worte, die ein Hinweis hätten sein können. Hinterher ist man immer schlauer. Und im Nachhinein fragten sich die Jüngerinnen und Jünger, ob Jesus

da nicht schon etwas angedeutet hatte. Doch wer hatte mit so etwas rechnen können?

Einer, der tot war, war tot. Ende. Versammelt zu den Müttern und Vätern, verborgen, vergraben in der Erde oder in einer Höhle. Die Mächtigen waren weiter an der Macht. Nichts hatte sich geändert. Ängstlich, entsetzt und voller Fragen blieben die Jüngerinnen und Jünger zurück. Und sie hatten Gewissensbisse: Sie waren angesichts der Gewalt davongelaufen, wollten Jesus auf einmal nicht mehr kennen, nicht in Zusammenhang mit ihm gebracht werden. Alle Brücken waren abgebrochen: die in die Vergangenheit, in die Zeit mit Jesus, und die in die Zukunft. Wie sollte es von hier aus zu einem guten, erfüllten, aufrechten Leben weitergehen? Genau: Eben nicht. Die Jünger verkrochen sich in ihr altes Leben.

Also: Ostern und Brücken haben nichts miteinander zu tun. Kein einleuchtender Weg führt vom Tod zur Auferstehung. Und doch gibt es eine Geschichte, die mir eine Brücke baut, um das zu verstehen, um das glauben zu können, was an Ostern geschehen ist. Rudolf



Otto Wiemer erzählt in dieser Geschichte vom „Nachdenken des Josef von Arimathäa über das leere Grab“. Jener Josef von Arimathäa war der Mann, der sein Grab für Jesu Leichnam zur Verfügung gestellt hatte. Sein Grab? Ja, und da fängt das Nachdenken an. Josef von Arimathäa hatte ein Grab. Kein Arme-Leute-Grab. Vielmehr ein festes, in den Stein gehauenes Grab. In der Geschichte gesteht Josef sich ein, wie es überhaupt zu diesem Grab kam. Denn im Grunde hatte er furchtbare Angst vor dem Tod, wollte gar nicht daran denken. Und da kam er auf die, wie er fand, geniale Idee, mit dem Tod sozusagen einen Handel abzuschließen: „Ich baue dir, dem Tod, ein prächtiges Grab, und du lässt mich dafür noch viele Jahre in Ruhe.“ Gesagt getan. Doch die anfängliche Beruhigung hält nicht dauerhaft an. Irgendwann schaute ihn die Öffnung des Grabes so an, als wolle sie nur auf ihn

warten. Nach Jesu Tod bot Josef von Arimathäa deshalb an, Jesus in seinem Grab beizusetzen. Ja, er hatte Jesus gekannt. Doch das war nicht der Grund, sein Grab zur Verfügung zu stellen. Wenn er ehrlich war, dann wollte er damit erneut dem Tod und seiner Furcht vor dem Tod ein Schnippchen zu schlagen: Ha, das Grab war belegt! Kein Platz mehr für ihn selbst, den Josef von Arimathäa!

Aber drei Tage später kommt ein Bote gelaufen. Atemlos berichtet er: Der Stein ist zur Seite gewälzt, die Wächter geflohen. Und das Grab – ist leer! Josef von Arimathäa ist entsetzt. Nicht nur, dass er nicht versteht, wie das passieren konnte. Vor allem, so scheint ihm, ist das Grab jetzt wieder leer – für ihn! Wartet wieder nur auf ihn. Josef läuft zu seinem Grab und setzt sich vor die dunkle Öffnung. Und dort passiert etwas. Nein, er sieht nichts, kein Engel spricht zu ihm. Doch in ihm fügt sich Frage an Frage, und es wächst eine unglaubliche Ahnung: Wenn, fragt er sich, in meinem Grab einer nicht im Tod geblieben ist, wenn in meinem Grab einer den Tod besiegt hat, heißt das nicht, dass hier nie wieder der Tod den Sieg behalten wird? Wenn in meinem Grab Ungeheuerliches geschehen ist, ändert das nicht alles?

Und wenn ich einmal in dieses Grab gelegt werde, wird es dann nicht genauso sein? Der Tod kann nur von der Seitenlinie aus zusehen. Doch er hat keine Macht mehr über mich. Da wird anderes sein. Aber kein dunkler, ewiger Tod. Was sein wird? Damit wird Josef von Arimathäa in dieser Geschichte nicht fertig. Und wir auch nicht. Darum sind wir jedes Jahr an Ostern eingeladen, dieses Unglaubliche doch zu glauben, dieses Unerwartbare doch zu erwarten, es uns zumindest zuzusprechen zu lassen: Du wirst leben – hier und dort. Jetzt und dereinst. Auch in dieses andere Leben führt keine Brücke. Es ist ganz neu. Und kommt von Gott. Doch wir dürfen ihn bitten, wenn es soweit ist, uns an die Hand zu nehmen und hinü-

berzuführen. Und wir können jetzt schon dem Tod widersprechen, wo immer es geht: dem Tod durch Ungerechtigkeit, dem Tod, wenn Menschen fertiggemacht werden, dem Tod und Terror, den Kriege bringen, dem Tod, wenn Menschen das Leben, die Freiheit, Entwicklungschancen abgeschnürt werden.

In einem Grab wurde der Tod besiegt.
Und das gilt.
Für immer.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest, frohe Festtage voller Leben,

 Pfarrerin Kerstin Laubmann

Zwischenmenschliche Brücken bauen – Verbindungen schaffen

Brücken zwischen Menschen bauen – Verbindungen schaffen, einander annähern, aufeinander zugehen, Kompromisse machen, Differenzen überwinden, Gemeinsamkeiten finden. Das alles und noch viel mehr kommt mir in den Sinn, wenn ich an „Brücken zwischen Menschen bauen“ denke.

In unruhigen Zeiten wie diesen wird oft mit dem Finger auf Menschen gezeigt, die angeblich anders sind, die sich unterscheiden und abheben von Anderen, von dem „Normalen“, dem Bekannten, dem Alltäglichen. Aber wer genau entscheidet, was in welche Kategorie gehört? Was normal, bekannt oder

alltäglich ist? Mit Sorge betrachte ich die immer lauter werdenden Stimmen, die über genau das richten wollen. Die Angst schüren – vor denen und bei denen, die auf irgendeine Art anders sind als sie. Und genau an diesem Punkt ist es so wichtig, Brücken zwischen den Menschen zu bauen: Brücken, um gemeinsam die Herausforderungen von Hass und Diskriminierung zu überwinden, um Ängste zu nehmen und Vertrauen zu schenken, um Einsamkeit zu vertreiben und Freude zu verbreiten. Denn nur so kann Gemeinschaft gelebt werden, die in ihrer Vielfaltigkeit eine Bereicherung für alle ist. Zwischenmenschliche Brücken können auf so viele verschiedene Wege gebaut werden: Manchmal ist es eine (helfende) Hand, die man jemandem reicht, ein Lächeln, was jemandem den Tag erhellt, ein aufmunterndes Wort oder eine

Umarmung, die Trost spenden. Eine Einladung auf eine Tasse Tee, eine kleine Aufmerksamkeit, die den Tag versüßt, klärende Gespräche, die Verständnis bringen. All das sind Brücken zwischen Menschen, die einander näher zusammenbringen, die Gemeinschaft stärken und helfen, Abgründe voller Hass, Hetze und Diskriminierung zu überwinden. Lasst uns alle jeden Tag zu Bruckenbauern werden! Lasst uns all denen, die meinen, die Gesellschaft lieber spalten zu müssen, immer wieder aufs Neue zeigen, dass es Verbindungen zwischen uns allen gibt, die eine starke, eine lebendige Gemeinschaft schaffen und Hoffnung auf eine bessere, gemeinsame Zukunft in Vielfalt geben, in der jede/r seinen Platz hat und sich wohlfühlt.

 Verena Groß



Bild: Pixabay

Brücken in der Bibel

Eigentlich müsste der Platz unter dieser Überschrift leer bleiben. Eine ganze Seite am besten. Denn: Es gibt in der Bibel keine Brücken. Ehrlich, schauen Sie nach! Geben Sie in einer der Suchmaschinen zur Bi-bel das Wort „Brücke“ ein und es erscheint – nichts. Das Wort „Brücke“ kommt in der Bibel nicht vor.

Doch wie kam man denn dann über das Wasser? Nun, entweder mit einem Schiff, oder Mose teilte – auf Gottes Geheiß und mit einem Engel und der Wolkensäule im Rücken – das Meer. Flüsse überquerte man an einer Furt. Und wenn anders, dann wird nicht erwähnt, wie. Auch finstere Täler konnte man nicht einfach auf einer Brücke

überqueren – man musste hindurch, mit Gott und Gottes Stecken und Stab tröstend zur Seite.

Aber kann das denn wirklich sein – ein ganzes dickes Buch, viele Jahrhunderte ohne Brücke? Nun, es mag sein, dass es doch Brücken gegeben hat – solche über Bäche und Flüsse. Aber vielleicht sind wichtiger andere Brücken, von denen die Bibel sehr wohl erzählt, die aber nur nicht so heißen.

Als erstes fällt mir **der Regenbogen** ein, den Gott nach der Sintflut an den Himmel gesetzt hat: sein Zeichen der Treue, das uns bis heute eine Brücke in die Zukunft baut.



Hortus Deliciarum,
Moses führt das Volk
Israel durch das Rote
Meer

(Wikimedia Commons,
Foto: Dnolar_1)

Da sind **die Worte der Propheten**, die dem Volk Israel immer wieder eine Brücke bauen wollten, wenn viele des Volkes gerade in die falsche Richtung liefen und glaubten: „Übernehmt Verantwortung für das, was ihr tut! Tut Gutes, geht mit eurem Gott! Dann kann sich euer Geschick ändern.“

Da sind **alle ausgestreckten Hände** in der Bibel, wo Menschen sich versöhnen, Frieden schließen.

Da ist Jesus: Er war und ist die Brücke zwischen Himmel und Erde. Er wurde die Brücke vom Tod zum Leben, von der Verzweiflung zur Hoffnung, von der Schuld zum neuen Leben. Für uns, die Fremden aus den Völkern, wurde Jesus eine Brücke zu seinem Gott.

Bevor es so weit kam, gab es aber auch **Menschen**, die umgekehrt für Jesus eine Brücke bauten: die Frau aus Syrien, die es Jesus mit ihrem Vertrauen unmöglich machte, ihr, einer Fremden, nicht zu helfen; der Hauptmann aus Kapernaum, der Hierarchien kannte und genau wusste, was nur ein Wort eines Mächtigen auszurichten vermochte. Es hatte zum Beispiel die Macht, auch von ferne einen Bediensteten zu heilen. Beide machten es Jesus möglich, auch Menschen zu helfen,

die jenseits seines Volkes Israel lebten.

Da ist **die Liebe**, das Band der Vollkommenheit, die alle(s) zusammenhält. Und Menschen immer wieder Brücken bauen und überschreiten lässt.

Da ist schließlich Gottes Kraft, sein Heiliger Geist: **Gottes Geistkraft** baut bis heute Brücken zwischen Menschen, schafft Gemeinschaft, über Grenzen hinweg. Gottes Geistkraft baut Brücken von den Zeiten der Bibel in unsere Zeit, hilft zu verstehen, hilft zu erkennen, was noch heute wichtig und gültig ist, auch wenn sich die Zeiten so geändert haben.

Wenn wir auf die Suche gehen, werden wir vermutlich noch viel mehr Brücken in der Bibel entdecken. Es sind nur halt keine auf Pfeilern. Aber am Ende dann vielleicht doch, es würde mich nicht wundern, solche über finstere Täler hinweg. Und in eine Zukunft hinein, die wir uns heute noch nicht vorstellen können. Gott und Gottvertrauen und Gottes Menschenfreundlichkeit könnten die entscheidenden Brücken werden.

 Pfarrerin Kerstin Laubmann

Die Brücke von Remagen

Ein großes und seinerzeit besonders schönes Brückenexemplar befindet bzw. befand sich mitten in unserer Gemeinde: die **Ludendorff-Brücke**, heute besser bekannt als die „**Brücke von Remagen**“.

Die reine Eisenkonstruktion – sie galt als schönste Stahlbaubrücke des Rheins – wurde **erbaut** während des I. Weltkriegs **von 1916 bis 1918** und verband Remagen mit dem gegenüber gelegenen Erpel. Die **Eisenbahnbrücke** sollte als Verbindung der rechten Rhein-strecke mit der Ahrtalbahn den Nachschub zur Westfront verbessern. Sie war zweigleisig; rechts und links befanden sich Fußgänger-Stege. In der Zwischenkriegszeit wurde sie hauptsächlich für Güterverkehr genutzt, mit Ausbruch des 2. Weltkrieges dann weitgehend militärisch.

Während des 2. Weltkriegs wurde die Brücke von einem Brückensicherungskommando bewacht. Um die Truppen der Alliierten am Brückenübergang zu hindern, wurde im März 1945 die Sprengung der Brücke angeordnet. Da viel zu wenig und schlechtes Sprengmaterial zur Verfügung stand, misslang die

Sprengung. Die Brücke hielt stand, vier Offiziere wurden jedoch wegen des Nicht-Gelings zum Tode verurteilt.


Für die anrückenden Amerikaner war so der Weg auf die andere Rheinseite offen. Damit wurde der Krieg um mehrere Wochen, wenn nicht Monate verkürzt – ein wahrer Segen für die Soldaten, vor allem aber auch für die Zivilbevölkerung, die genug unter Beschuss und Bombardierung gelitten hatte.



Und hier beginnt nun mein persönlicher Bezug zur Brücke von Remagen. Meine Großmutter wohnte mit ihren beiden Kindern, meiner Mutter und deren kleinerem Bruder, in der Josefstraße mitten in Remagen. Gegen Ende 1944, mein Großvater war eingezogen worden und kam auch aus dem Krieg nicht zurück, wurden die Bombardierun-

gen in Remagen deutlich mehr. Die Brücke und der Bahnhof, beides Verbindungen mit der Ahrtalbahn, wurden häufig angegriffen. Meine Oma beschloss daher, mit den Kindern zu ihren Verwandten nach Hargarten oberhalb von Linz im Westerwald zu ziehen, wo es noch ruhiger zuging. Dazu musste natürlich die Brücke überquert werden, die zu diesem Zeitpunkt durch die Bombentreffer bereits große Lücken aufwies. Alle zivilen Passanten wurden von Flakhelfern aus dem Brückensicherungskommando, das waren meist Jungen von 16, 17 Jahren, über die Brücke begleitet. Meine Mutter sagte, man sah durch die Löcher immer das Wasser tief unter sich.

Kurze Zeit später wurde das Wohnhaus in der Josefstraße von einer Bombe in Schutt und Asche gelegt. Meine Oma hat mir erzählt, dass sie jeden Tag zu Fuß nach Remagen ging und abends wieder zurück, um in der Ruine nach brauchbaren Gegenständen zu suchen. Am **17. März 1945** ist die Brücke schließlich ohne Fremdeinwirkung **eingestürzt** und wurde nicht mehr aufgebaut. Die Pfeiler im Rhein wurden erst 1976 entfernt. Die Türme stehen als Mahnmale heute noch, in Remagen befindet sich darin das international bekannte Friedensmuseum.

 Karin Baum-Schellberg

Wollen wir eine Brücke schlagen von Mensch zu Mensch – und dies gilt auch von einer Brücke des Erkennens und Verstehens –, so müssen die Brückenköpfe eben nicht die Köpfe, sondern die Herzen sein.

Viktor Frankl



Wer anderen nicht verzeihen kann, zerstört die Brücke, über die er selbst gehen muss. Jeder Mensch braucht Vergebung.

Thomas Fuller



Erlebnis Golden Gate Bridge

Es war eine lange Reise nach San Francisco, über 4.000 Kilometer, die wir während unseres USA Aufenthaltes von Virginia nach Kalifornien gemacht haben.

San Francisco mit seinem besonderen Flair, den unzähligen Sehenswürdigkeiten und der berühmten Golden Gate Bridge, dem Symbol der Stadt und der Vereinigten Staaten von Amerika.

Golden Gate ist die Bezeichnung für eine Meerenge, die den Pazifik mit der Bucht von San Francisco verbindet. Die Ausmaße der Brücke, sie ist fast 3 Kilometer lang, ließ uns den Atem anhalten. Sie gilt als eines der modernen Weltwunder.



Nachdem wir viele Ausblicke für uns im Bild festgehalten hatten, starteten wir zusammen mit den vielen internationalen Besuchern unseren Spaziergang vom südlichen Brückenkopf auf die Brücke. Der kalte Wind des Pazifiks blies uns ins Gesicht, der typische Nebel verhüllte einen Teil der Brücke, der Verkehr der vielspurigen Straße rauschte an uns vorbei. Trotzdem war die Aussicht über die Bucht und das Panorama der Stadt atemberaubend. Bei einer anschließenden Bootstour konnten wir die gewaltige Brückenkonstruktion aus einer völlig anderen Perspektive bewundern und fühlten uns ziemlich klein, als wir unter ihr hindurchfahren bis zum Pazifik. Die Einfahrt in die Bucht von San Francisco erhielt ihren Namen Golden Gate während des Goldrausches in Kalifornien.

Unsere Westküstenreise mit dem Bus führte uns wenige Tage später noch einmal über die gesamte Golden Gate Bridge ins Napa Valley.

 Renate Gottzein

Der alte Brückenbauer

„Du hast einen schönen Beruf“, sagte das Kind zum alten Brückenbauer, „es muss schwer sein, Brücken zu bauen.“

„Wenn man es gelernt hat, ist es leicht“, sagte der alte Brückenbauer, „es ist leicht, Brücken aus Beton und Stahl zu bauen. Die anderen Brücken sind viel schwieriger“, sagte er, „die baue ich in meinen Träumen.“


„Welche anderen Brücken?“ fragte das Kind.

Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an. Er wusste nicht, ob es verstehen würde. Dann sagte er: „Ich möchte eine Brücke bauen von der Gegenwart in die Zukunft, über Vergangenes hinweg. Ich möchte eine Brücke bauen von einem zum anderen Menschen, von der Dunkelheit in das Licht, von der Traurigkeit zur Freude. Ich möchte eine Brücke bauen von der Zeit in die Ewigkeit, über alles Vergängliche hinweg.“

Das Kind hatte aufmerksam zugehört. Es hatte nicht alles verstanden, spürte aber, dass der alte Brückenbauer traurig war.

Weil es ihn wieder froh machen wollte, sagte das Kind: „Ich schenke Dir meine Brücke.“

Und das Kind malte für den Brückenbauer einen bunten Regenbogen.

 Anne Steinwart, in: Eine Spur aus Licht, Verlag am Eschbach



Adelheid Schröder hat diese Geschichte in einem ihrer Ordner mit gesammelten schönen Geschichten gefunden. Und Anne Steinwart hat selbst bei uns angerufen, um uns die Erlaubnis zu geben, die Geschichte in unserem Gemeindebrief abzdrukken. Noch einmal: Vielen Dank!!!

Ein neuer Blick auf Brücken

Bei der Flutkatastrophe im Ahrtal vor fast vier Jahren spielten Brücken eine besondere Rolle.

An Brücken staute sich, was die Wassermassen mitgerissen hatten – Wohnwagen, Container, Sträucher, Müll etc. – und das Wasser staute sich mit. Die Häuser vor der Brücke gingen im ansteigenden Wasser unter. Wenn dann eine solche Brücke zerbarst, brach über die Häuser und Menschen hinter der Brücke eine meterhohe Welle herein. Und riss alles mit sich. Zig Brücken und unzählige Häuser wurden durch die enorme Gewalt des Wassers zerstört, Menschen verloren ihr Leben.

Für mich stehen drei Brücken für die letzten Jahre – für andere werden es andere Brücken sein.

„Meine“ drei Brücken sind:

Die Brücke in Rech: So malerisch stand sie da, bewacht vom Brücken-Heiligen Nepomuk. An der Brücke in Rech passierte genau das, was ich oben beschrieben habe. Zurück blieb – eine halbe Brücke. Und jetzt gar keine mehr. Viele Diskussionen wurden darüber geführt. Doch die Brücken im Ahrtal müssen heute ganz anders gebaut werden: höher, mit weniger Pfeilern. Damit sie nicht

mehr so leicht ein Hindernis werden können, an dem sich alles aufstaut und dann losbricht.



Die Brücke an der Kölner Straße:

Sie war unser einziger Weg nach Norden und in eine andere Welt. Kurz war auch diese Brücke gesperrt. In dieser Zeit konnten wir von Sinzig aus keinen Gottesdienst in Remagen halten. Der Umweg war zu groß und zeitraubend. Und uns wurde bewusst, wie sehr wir auf Brücken angewiesen sind: zur Arbeit, zum Einkaufen, zum Helfen, zueinander.

Die Brücke der neuen B9: In einer Meisterleistung der Architekt*innen und Behörden konnte diese Brücke nur ein gutes Jahr nach der Flut wieder eingeweiht werden. Das war großartig. Ein Stück Normalität war wiederhergestellt.

 Pfarrerin Kerstin Laubmann

Denn dass der Mensch erlöst werde von der Rache: das ist mir die Brücke zur höchsten Hoffnung und ein Regenbogen nach langen Unwettern.

Friedrich Nietzsche

Wer eine Brücke überqueren will, muss die Seite wechseln.

In Anlehnung an Mahatma Gandhi

Liebe ist eine Brücke zwischen dir und allem.

Rumi



Brücken-Rätsel

Ein Brücken-Rätsel sucht Wörter – den Bogen zwischen zwei Brückenpfeilern sozusagen. An den Rändern, wie als Brückenpfeiler, stehen zwei Wörter. Für die Mitte wird nun ein Wort gesucht, das sowohl an das erste Wort angeschlossen, als auch dem hinteren Wort vorangestellt werden kann. Hier ein Beispiel: Wein Tür. Gesucht ist hier das Wort: Glas: Weinglas – Glastür.

Bei unserem Brückenrätsel gibt die Anzahl der Kästchen in der Mitte die Anzahl der Buchstaben an. Die farblich markierten Buchstaben der Mittelwörter ergeben, von oben nach unten gelesen, das Lösungswort.

Viel Spaß beim Brücken-Räseln!

GUMMI KUCHEN
FELD SCHAFT
DRAHT KÖNIG
HAAR BAUM
VIEH PERLE
ZEIT GENAU
DECK BIER
BLÖD BILD
STURZ STELZE
NAGEL SCHUH
RUND TURM

Die Lösung finden Sie auf Seite 63.

Nicht für die Ewigkeit – Brücken im Ahrtal

Die Flutkatastrophe in der Nacht vom 14./15. Juli 2021 richtete im Ahrtal unfassbare Schäden und große Zerstörungen an. Die enorme Kraft der Wassermassen pflügte das Flussbett metertief um. Dadurch wurden 30 Brückenpfähle aus Eichen- und Fichtenholz freigespült. Sie sind Zeugnisse vom Brückenbau und dem Umgang mit Hochwasser in früheren Jahrhunderten.

Die Ausstellung im **HeimatMuseum Schloss Sinzig** gibt einen Einblick in die Entstehung und Vergänglichkeit der Ahrbrücken. Dass die Menschen im Ahrtal schon seit der Römerzeit lernten, mit dem Hochwasser umzugehen, zeigt eine römische Villa zwischen Fuchshofen und Schuld. Nachdem ein Hochwasser das prächtige Wohngebäude zerstörte, entschieden sich die Menschen, ihren Gutshof auf einer etwas höher gelegenen Terrasse vor Ort wiederaufzubauen.

Die Sonderausstellung prägen insgesamt zwölf Brückenpfähle, die von aufmerksamen Helfern nach der Flut 2021 in Ahrweiler, Hepingen und Sinzig geborgen wurden. Sie stammen von in früheren

Jahrhunderten erbauten Holzbrücken. Mittels der Dendrochronologie, einer Methode zur Altersbestimmung von Holz, konnte bestimmt werden, wann die Bäume für die Pfähle gefällt worden waren. Daraus ergab sich jeweils das Baujahr der einzelnen Brücken. Es begann sogleich eine spannende Suche nach Zeichnungen, Grafiken, Fotos und Karten, auf denen diese Brücken dargestellt sind.



Abb. 1: Bei Sinzig geborgene Brückenpfähle aus Eichen- und Fichtenholz. Foto: M. Papenberg.

Wir entdeckten eine große Vielzahl nicht nur von Holzbrücken, sondern auch von Steinbrücken. Zwar wurden die Brückenkonstruktionen im Laufe der Jahrhunderte immer perfekter, doch Flutkatastrophen, wie sie sich beispielsweise 1804, 1910 und 2021 ereigneten, konnten die meisten nicht widerstehen.



Abb. 2: Eine Knüppelbrücke bei Reimerzhoven. Lithographie von Jean Nicolas Ponsart, Brüssel 1839.

So ließen sich allein für den Ahrübergang bei Sinzig vier Holzbrücken und vier Steinbrücken nachweisen. Der älteste Brückenpfahl stammt von etwa 1237. Ein weiterer aus dem Zeitraum 1592-1612 stammte vermutlich von einem Brückenbauwerk beim 2021 zerstörten Dr. Richard-Spessart-Steg, worüber seit dem Mittelalter die bedeutende Aachen-Frankfurter-Heerstraße verlief. Dazu kommen die Reste ehemaliger Brückentege, auf denen Fußgänger und Radfahrer die Ahr überqueren konnten. Die Menschen in früheren Zeiten waren sich sehr wohl bewusst, dass ihre Bauwerke nicht ewig halten würden. Nicht nur die Ahr zerstörte immer wieder Brücken, auch Kriege, Alterungsprozesse und steigendes Verkehrsaufkommen begrenzten ihre Lebensdauer.

Brücken bewegen wie kaum ein anderes Bauwerk die Gefühle von uns Menschen. Wir staunen über die technische Leistung und freuen uns, wenn wir mühelos natürliche Hindernisse überwinden können. Die intensive Beschäftigung mit der Geschichte dieser Bauwerke macht uns aber auch bewusst, dass die Naturgewalt des Ahrhochwassers die Brückenbauwerke immer wieder zerstörte. Die Brücken des Ahrtals waren und sind prägende und verbindende Lebensadern für die Menschen. Ihre Geschichte hilft uns, unsere heutige Situation im historischen Zusammenhang zu sehen.

 Gabriel Heeren,
Rudolf Menacher



Abb. 3: Die Pfahljochbrücke am heutigen Standort der Ahr-Brücke Kölner Straße bei Sinzig. Stahlstich von Ernst Friedrich Grünewald, Bonn 1835.

Aktuelles aus den Büchereien in Oberwinter und Remagen

Büchereien spielen eine zentrale Rolle bei der Förderung des Lesens, insbesondere bei Kindern. Sie sind wie **Brücken**, die den Zugang zur Welt der Bücher eröffnen und die Freude am Lesen wecken. Für viele Kinder sind Büchereien der erste Ort, an dem sie Bücher entdecken, Geschichten erleben und ihre Fantasie entfalten können.



Evangelische Büchereien übernehmen dabei eine doppelte Funktion: Sie fördern nicht nur das Lesen, sondern schaffen auch eine **Verbindung** zwischen der **Gemeinde** und den **Menschen**. Sie bieten einen Raum, in dem sich Menschen

begegnen und austauschen können. So werden unsere Büchereien zu **Brücken** in die Gemeinde hinein, indem sie einen Ort der Gemeinschaft und des kulturellen Austauschs schaffen.

Durch ihre Angebote stärken Büchereien die Lesekompetenz und schaffen zugleich einen Zugang zu sozialem und kulturellem Leben, der weit über das bloße Lesen hinausgeht.

Am **Sonntag, 23. März um 11 Uhr** findet in der **Adventskirche in Sinzig** der diesjährige **Literaturgottesdienst** statt. Im Mittelpunkt steht das lesenswerte Jugendbuch **„Fürs Leben zu lang“** von **Nikola Huppertz**. „Wie geht richtig leben?“ und „Wie geht richtig sterben?“ sind die zentralen Fragen dieses Gottesdienstes, der von Pfarrerin Laubmann und dem Team der Bücherei Remagen vorbereitet wird.



©2023, Tulipan Verlag, München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH
ISBN 978-3-86429-570-6

Am **Freitag, 04. April** findet die bundesweite **Nacht der Bibliotheken** statt. Wir sind dabei! In **Oberwinter** findet zwischen **18:30 und 20 Uhr** eine **Taschenlampenlesung** statt. Auch in Remagen wird einiges geplant. Das genaue Programm finden Sie auf unseren Homepages.


Anfang Juni hat die Bücherei **Remagen** den bekannten Kinderbuchautoren **Fabian Lenk** zu Gast. In Kooperation mit der Grundschule St. Martin sowie dem Förderverein der Grundschule können wir zwei Klassenstufen eine Lesung mit diesem vielseitigen Autor anbieten.

Die Büchereien in Remagen und Oberwinter beteiligen sich auch in diesem Jahr wieder an den landesweiten Aktionen **Lesesommer** und **Vorlesesommer**. Diese Aktionen starten am **Montag, den 23. Juni**.



Hoher Besuch in der Bücherei Oberwinter

Am 14. Februar besuchten Prinzessin Sylvia I, Prinz Rafael I und ihr Hofstaat die Bücherei und wurden vom Team auf das Herzlichste willkommen geheißen. Zahlreiche große und kleine Gäste erlebten einen gemütlichen Nachmittag bei Kaffee, frisch gebackenem Kuchen und Berlinern. Das Büchereiteam freut sich darauf, vielleicht schon bald ein echtes Prinzenpaar unter seinen Lesern begrüßen zu können.

-  Helene Schäuble (Bücherei Remagen), Ulrike Küpper und Anne Bräunig-Hoffmann (Bücherei Oberwinter)

Weitere Informationen zu den Aktivitäten der Bücherei in Remagen finden Sie auf der Homepage www.buecherei-remagen.de, von Oberwinter unter www.kirche-oberwinter.de/aktivitaeten/buecherei/. Ebenso gibt es aktuelle Termine und Infos von beiden Büchereien auf Facebook.


Buchtip

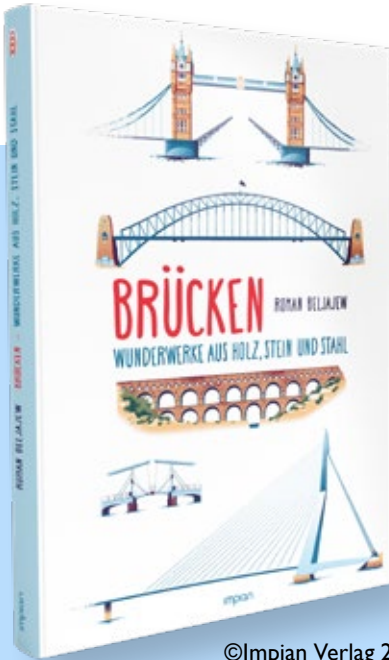
„Brücken – Wunderwerke aus Holz, Stein und Stahl“ Sachbuch für Kinder

Der Geschichte des Brückenbaues in all ihrer Vielfalt ist das Sachbilderbuch von Roman Beljajew gewidmet. Ob Hängebrücke oder Schrägseilbrücken: Dieses eindrucksvolle Buch stellt sie alle vor und verrät, wie sie gebaut werden. Es nimmt Kinder aller Altersstufen mit auf eine spannende Reise und besticht durch interessante Exkurse zur Technik und Ingenieurskunst. Ebenso finden auch Brücken der

Mythologie und Kunst Erwähnung. Hierin liegt wirklich ein Schatz: Brücken sind nämlich nicht nur Objekte aus Holz, Stein oder Stahl. Sie sind ein Symbol für die Verbindung von Menschen und Kulturen. Dass dieser Brückenbau schwer ist, wissen wir in diesen Tag nur zu gut. Vielleicht kann dieses Buch helfen, zu fragen: Welche Brücken benötigen wir?

Zu diesem Buch legen wir Ihnen das Angebot „**Schau mal! Mit Bilderbüchern Gottes Welt entdecken**“ des evangelischen Literaturportals (Eliport) ans Herz. Neben der Vorstellung des Buches werden leicht umzusetzende Anregungen zum kreativen Umgang mit dem Buch in Hinblick auf Lebens- und Glaubensthemen vorgestellt. Entwickelt werden sie von einer Arbeitsgemeinschaft aus Religionspädagog*innen, Theolog*innen und Literaturvermittler*innen aus verschiedenen Landeskirchen der EKD.

 Empfehlung von Helene Schäuble (EÖB Remagen)



©Impian Verlag 2025
ISBN 978-3962691820

Brücken-Bilderrätsel

Auf diesen Fotos sehen Sie berühmte Brücken – jedenfalls zum Teil, und manchmal aus einer ungewohnten Perspektive. Welche Brücken erkennen Sie? Die Lösungen finden Sie auf Seite 63.



1 Auf welcher Brücke tummeln sich an diesem Sommerabend so viele Menschen?



2 Diese Brücke war Schauplatz spektakulärer historischer Ereignisse. Eins davon wurde sogar mit Tom Hanks verfilmt.



3 Eine Brücke, vor der alle stehenbleiben. Und seufzen.



5 Wenn Sie erkennen, was die Kinder da machen, dann wissen Sie auch, auf welcher Brücke sie tun, was sie tun.



4 Zu dieser Brücke muss man nichts sagen, sich nur hinsehen.

Fusion unserer Gemeinden – Brücken bauen



Die Gemeinden Remagen-Sinzig und Oberwinter haben sich zur Fusion entschlossen. Dies war keine leichte Entscheidung, beide Gemeinden müssen ihre Eigenständigkeit aufgeben und sich von Gewohntem verabschieden. Im Sommer werden Pfarrerin Kerstin Laubmann und Pfarrer Michael Schankweiler in den Ruhestand treten. Dann verbleiben nur noch eineinhalb Pfarrstellen für die drei Gemeindebezirke. Trotzdem werden wir für die Gemeinde ein zwar reduziertes, aber dennoch breites und attraktives Angebot anbieten können. Dazu gehören Mut, Kompromissbereitschaft und neue Ideen.

Wir betrachten die Fusion nicht als aufgezwungenes Übel, sondern als Chance, Remagen-Sinzig und

Oberwinter zu einer zukunftsfähigen Gemeinde zu formen. Die beiden Presbyterien haben eine Steuerungsgruppe und zehn Arbeitsgruppen eingesetzt, alle Details zu klären und Entscheidungen vorzubereiten. Wir sind sicher, dass es uns gelingt, Gemeinsames zu betonen und noch bestehende unterschiedliche Auffassungen zu bereinigen. Wir wissen: „Eine Fusion, die nicht gelingt, führt zur Konfusion“ (Elmar Schenkel). Dazu lassen wir es nicht kommen.

Diese Fusion ist mehr als nur eine organisatorische Veränderung – sie ist ein lebendiges Beispiel für das „Brücken bauen“.

Brücken verbinden nicht nur geografische Orte, sondern auch Herzen, Traditionen und Visionen.

So ist es auch bei dieser Fusion, bei der die beiden Gemeinden ihre Stärken, Ressourcen und ihre reiche Geschichte vereinen, um eine stärkere, geeinte Gemeinschaft zu schaffen. Die Brücken, die hier gebaut werden, sind aus dem Material des Glaubens, der Hoffnung und der Zuversicht.

Ein zentraler Aspekt dieser Fusion ist die Wertschätzung der Vielfalt. Jede Gemeinde bringt ihre einzigartigen Traditionen, Stärken und Rituale mit ein, die in der neuen gemeinsamen Gemeinschaft einen Platz finden. Diese Vielfalt ist keine Herausforderung, sondern ein Schatz, der uns bereichert und stärkt. Es ist ein klares Signal, dass Einheit nicht Uniformität bedeutet, sondern Harmonie in der Vielfalt.

Die Fusion unserer beiden Gemeinden wird zeigen, dass man gemeinsam stärker ist. Sie demonstriert, dass durch das Bauen von Brücken neue Wege beschritten werden können, die den Glauben vertiefen und die Gemeinschaft stärken. In einer Welt, die oft von Spaltung und Konflikten geprägt ist, ist diese Fusion ein ermutigendes Zeichen dafür, dass wir durch Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung eine bessere Zukunft gestalten können.

Möge die neu entstehende Gemeinde auf ihrer gemeinsamen Reise stets daran erinnert werden, dass die Brücken, die sie heute baut, die Grundlage für die Kirche von morgen sind.

 Rüdiger Gottzein

Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken.

Isaac Newton



Achtung voreinander zu haben ist eine Brücke, auf der die Menschen aufeinander zugehen und sich die Hand reichen. Egal welchen Status sie haben oder welcher Nationalität, Rasse oder Religion sie angehören.

Peter Pratsch

Eine Brücke in Rwanda

Im Februar 1994 besuchte ich meine Freunde und mein Patenkind in Rwanda. Sie arbeiteten dort in einer französisch-sprachigen Gemeinde und einem AIDS-Zentrum. Der Bürgerkrieg war schon im Gange, aber noch war die Maschine des Präsidenten nicht abgestürzt.

Meine Freunde hatten in ihrer Gemeinde einen Posaunenchor gegründet. Dieser wurde – ich vermute, weil er für die Menschen in Rwanda eine Kuriosität war – gerne zu Gottesdiensten eingeladen.

So auch an diesem 6. Februar. Um 6 Uhr morgens mussten wir aufstehen. Im Geländefahrzeug saßen eng zusammengedrängt mein Freund, die Mitglieder des Posaunenchores und ich. Nach anderthalb Stunden Fahrt bogen wir von der asphaltierten Straße ab in die Hügel. Die Landschaft war wunderschön. Doch die Wege wurden immer abenteuerlicher. Einmal mussten wir nach dem Weg fragen. Doch die Mitglieder des Posaunenchores fragten den Mann nicht: „Kommen wir hier nach soundso?“ Sondern sie fragten: „Ist dieser Weg lebendig?“ Diese Formulierung fand ich so schön, dass ich sie bis heute

nicht vergessen habe. Die Frage wurde jedenfalls beachtet.

Wir fuhren also weiter. Aber nach einiger Zeit hätte das mit dem „lebendigen Weg“ auch ganz anders beantwortet werden können. Plötzlich standen wir nämlich vor einer Baustelle. Als wir ausstiegen sahen wir, dass wohl eine Brücke aus zurechtgesägten Baumstämmen überholt werden sollte. Doch von einer Brücke war noch nichts zu sehen, sondern nur ein Graben. Wir standen da und schauten in das Loch, die Bauleute taten es genauso. Was tun? Die Gottesdienstbesucher warteten doch auf uns, und dies war der einzige Weg dorthin. Irgendwann ergriff jemand von uns die Initiative und legte zwei Baumstämme als Fahrspur zurecht – für jeden Reifen einen sozusagen. Die Bauleute schauten interessiert zu. Einer der beiden Baumstämme erwies sich als zu schmal, also wurde noch einer dazugelegt. Als das Auto über diese improvisierte Brücke fuhr, war das extrem spannend.

Mit einer halben Stunde Verspätung kamen wir in der Kirche an. Sie bebte bereits von Gesang und



Rhythmus. Und, ehrlich gesagt, fragte ich mich, was an einem Posaunenchor schöner sein sollte als diese Musik, dieses Singen und Klatschen und Trommeln ...

P.S.

Nach dem Gottesdienst hatte mein Freund mit einigen aus der Gemeinde noch etwas zu besprechen. Ich wartete beim Auto. Um das Auto und um mich hatte sich eine Menschenmenge versammelt und guckte. Ich war hier die einzige Weiße – eine „Umuzungu“. Und das fühlte sich nicht angenehm an. Sehr verunsichernd. Seitdem frage ich mich, wie sich nicht-weiße Menschen hier bei uns fühlen. Ich war damals ja einfach nur fremd, einige hatten noch nie eine weiße Frau gesehen. People of colour bei uns müssen zusätzlich oft den Eindruck haben, nicht willkommen zu sein. Kein gutes Gefühl, gar nicht... Ob es auch hier einen „lebendigen Weg“ gibt? Eine Brücke, mit vereinten Kräften?

 Pfarrerin Kerstin Laubmann



Weltläden bauen Brücken der Gerechtigkeit

Der Faire Handel baut Brücken, die **Menschen und Kulturen** miteinander **verbinden**. Hinter jedem Produkt steht eine Geschichte – wer sie kennt, hat Verständnis für die Situation der Produzent*innen. Unser Wohlstand in Mitteleuropa ist zum größten Teil entstanden, weil in den Herstellerländern Menschen ausgebeutet wurden und leider bis heute immer noch ausgebeutet werden. Viele Produkte aus dem Globalen Süden bereichern unser tägliches Leben – wer von uns kommt schon ohne Kaffee und

Tee, Schokolade und Gewürze aus aller Welt aus? Wir sollten diese **Waren** und die **Menschen**, die sie produzieren, **wertschätzen**. Indem wir fair gehandelte Waren wählen, schaffen wir Chancen für die Menschen im Globalen Süden, insbesondere für Frauen und Kinder. Wir Konsument*innen können mit unserem Einkauf das Leben der Produzent*innen effektiv verbessern. Damit bauen wir ganz konkret **Brücken der Gerechtigkeit**. Zur Gerechtigkeit gehört auch der **Umweltschutz** – wirtschaftliches



Bild: Bäuerinnen bei der GEBANA bei der Qualitätsüberprüfung der Kakaobohnen
© GEPA | Die festangestellten Mitarbeiter*innen von gebana Togo haben folgende Vorteile: z.B. Arbeitsverträge, Sozial- und Krankenversicherung auch bei kurzer Beschäftigung, Pensionskasse und Bonuszahlung am Ende des Jahres. Die Bauernfamilien erhalten einen zinslosen Kredit, um die Schulgebühren ihrer Kinder zu bezahlen.

Handeln ohne den Schutz der Umwelt darf es nicht mehr geben – auch hier ist der Faire Handel ein Vorreiter. Umweltschonender Anbau und der Schutz natürlicher Ressourcen werden besonders gefördert. Wir vom Weltladenteam wollen Brücken bauen, um **Hoffnung, Respekt und Zusammenarbeit** zwischen verschiedenen Akteuren und Regionen der Welt

zu fördern. Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb ein wichtiger Teil unseres Engagements. Von Kindergartenkindern über Grundschüler, Konfirmandengruppen bis hin zu Erwachsenen – unser Bildungsangebot ist aktuell gefragter denn je.

 Silke Olesen



Was sich dir hingibt, trennt sich auch wieder von dir, denn nur auf dem Wege über Gott führt eine Brücke von dir zu den anderen Menschen.

Antoine de Saint-Exupéry

Die längsten Brücken gibt es zwischen Worten und Taten.

Ernst Ferstl

Pfadfinder und Brücken

Brücken sind nicht nur aus Stein, Holz und Stahl, sie sind auch ein Symbol für Verbindungen zwischen Menschen. Bei uns, bei den Pfadfindern, steht die Brücke für **Freundschaft, Verständnis und Frieden**. Wenn wir Pfadfinder zusammenkommen, bauen wir nicht nur physische Brücken, sondern auch emotionale und soziale Verbindungen.

Diese Brücken helfen uns, über Unterschiede hinwegzusehen und miteinander Abenteuer zu erleben. Sie erinnern uns daran, dass wir trotz verschiedener Hintergründe und Meinungen **gemeinsame Werte** finden können.

 Lisa Möhring

Brückenerlebnisse

Als kleines Kind besuchte ich mit unserer Oma gerne und oft den **Stadtgarten in Karlsruhe**. Seit der Bundesgartenschau (1963-67) gab es dort einen kleinen, künstlich angelegten Fluß, befahren von ungeheuerlichen Booten, die an Drahtseilen unter Wasser gelenkt wurden. Über den Fluß führte eine breite **Holzbrücke**, von der Seite des Rosengartens und der japanischen Anlage hinüber zu den Tieren. Lange betrat ich die Brücke nur mit Zaudern, von der unwirklichen Angst gehemmt, ich könnte etwa zwischen den Brettern hindurchrutschen und im Wasser verloren gehen. Aber es glitzerte durch die Ritzen auch verheißungsvoll und die Elefanten auf der anderen Seite warteten, so dass ich jedesmal Mut fasste, und hinüberging.

Eine Brücke ganz anderer Art ist der **Regenbogen**. In Genesis 9, im ersten Buch Mose des Alten Testaments wird vom Ende der Sintflut erzählt, der Regenbogen wird zum Bund zwischen Gott und allem Lebendigen, zur „Brücke zwischen Himmel und Erde,“ zum Zeichen der Hoffnung. Aus diesem Grund trägt unsere **Evangelische KiTa in Oberwinter** den Namen „**Unter dem Regenbogen**“. Doch bereits nach den Nachrichtenbildern vom Tsunami in Indonesien 2004 fiel es uns schwer,

so unbefangen wie früher bei den Kinderbibelmorgenden die „Tiere in die sichere Arche gehen zu lassen“.

Und dennoch, bei jeder Kinder- oder Familienfreizeit auf Ameland, an der ich teilgenommen habe, zeigte sich schon während der Busfahrt zum Hafen, und oft auch auf der Rückreise, ein Regenbogen, und sandte uns die Botschaft: „Mein Segen ist mit Euch“, steigerte die Vorfreude auf das Neue und den Urlaub, und beseelte eine glückliche Heimkehr.

Die Überschwemmungen im Ahrtal, die uns mit ihrer Flutdimension die Menschheitserfahrung vieler Zeitalter, Regionen und Kulturen so schrecklich nahe gebracht haben, erschütterten erneut die wörtliche Vorstellung des „es wird nie wieder Passierens“. Aber wir einzelne Menschen sind und bleiben sterblich, auch wenn wir nicht gleichzeitig zu Tode kommen.

Der Regenbogen als Symbol der wiederhergestellten Ruhe und des Friedens – nach Sturm und Wut, ist mir, besonders wenn er am Meer leuchtet, Brücke zwischen der jetzigen Welt und einer anderen und allen, deren biologische Körper wieder Teil der (seligen?) Gesamtheit geworden sind.




Foto: Günter Hussong

Die **Geyerlay**, eine 360 Meter lange **Fußgängerbrücke**, führt über das Mörsdorfer Bachtal und verbindet Mörsdorf und Sosberg im **Hunsrück**, in Rheinland Pfalz.

Was für eine beeindruckende Konstruktion! Welche Fähigkeiten den Menschen gegeben sind!

Als wir bei Sprühregen und leichtem Nebel mit unserer Wandergruppe ankamen, stellte sich beim Überqueren ein frohes Gefühl bei mir ein, das ich uns abschließend für jede Notlage wünschen möchte:

Ich schwebe überm Abgrund, unter wolkenverhangenem Himmel, und bin doch gehalten.

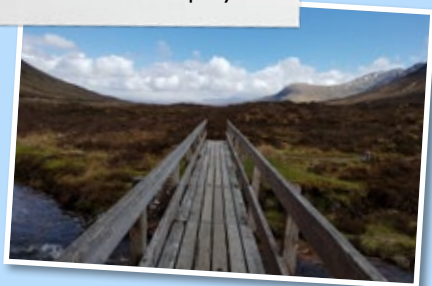
 Helga Hoffmann

Die großen ewigen Wahrheiten lassen sich nicht durch menschliche Worte mitteilen; vielmehr wählen sie das Schweigen als Brücke zwischen den Seelen.

Khalil Gibran

Schenken ist ein Brückenschlag über den Abgrund deiner Einsamkeit.

Antoine de Saint-Exupéry



Die stärksten Brücken werden aus Steinen gefallener Mauern gebaut.

Andreas Tenzer

Wer glücklich sein will, braucht Mut! Mut zur Veränderung, neue Brücken zu bauen, alte Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen.

Unbekannt

Brückenlieder



Über das Thema Brücke sind sehr unterschiedliche Lieder geschrieben worden. Wohl darum, weil eine Brücke ein wunderbares Motiv ist, auch gerade im übertragenen Sinn. So ist zum Beispiel einer der Ehrennamen des Papstes in Rom: Pontifex Maximus, was soviel bedeutet wie „Höchster Brückenbauer!“ In der Musikwelt gibt es sehr ansprechende Brückenlieder. Man erinnere sich nur an die Jazzröhre Joy Fleming mit ihrem Hit „Mannheimer Brigg“ oder ihrem anderen Erfolgssong: **Ein Lied kann eine Brücke sein. Schau auf dein Leben Was hat es gegeben Jahre, die dreh'n sich nur im Kreis Du möchtest dich ändern Doch niemand zerbricht das Eis Dann sprichst du mit Leuten Die dir nichts bedeuten Schau, ihnen geht es so wie dir Dabei gibt es noch Wege Die führen genau zu mir Ein Lied kann eine Brücke sein Und jeder Ton ist wie ein Stein Er macht dich stark und fest Du kannst darüber gehen Andere verstehen**

In der ehemaligen DDR gab es die Popgruppe „Karat“. Von dieser übernahm Peter Maffay einen Song, der auch in Westdeutschland ein Hit wurde: Über sieben Brücken musst Du gehen. In ihm besingt ein Mensch die Suche nach Glück und Geborgenheit inmitten einer Welt, die ihn in seinem Erleben als be-

drohlich erscheint. Es liegt vor ihm ein langer, steiniger Weg bis er sein Ziel erreicht.

**...Manchmal geh ich meine Straße ohne Blick
Manchmal wünsch ich mir mein Schaukelpferd zurück
Manchmal bin ich ohne Rast und Ruh
Manchmal schließ ich alle Türen nach mir zu
...Manchmal greift man nach der ganzen Welt
Manchmal meint man dass der Glücksstern fällt
Manchmal nimmt man wo man lieber gibt
Manchmal hasst man das was man doch liebt
...Über sieben Brücken musst du gehen
Sieben dunkle Jahre überstehn
Sieben Mal wirst du die Asche sein
Aber einmal auch der helle Schein
...Über sieben Brücken musst du gehen
Sieben dunkle Jahre überstehn
Sieben Mal wirst du die Asche sein
Aber einmal auch der helle Schein**


Berühmt geworden ist auch das Lied des Sängerduos Simon and Garfunkel: Bridge Over Troubled Water. Auch in diesem lyrischen Stück geht es im Grunde um Beistand in einer schwierigen Lebensphase. Es heißt dort: **Wenn du ermüdet bist und dich klein fühlst
Wenn deine Augen voller Tränen sind
Werde ich sie dir trocknen
Ich bin an deiner Seite**



Wenn die Zeiten hart werden
Und Freunde einfach nicht zu finden
sind
Wie eine Brücke über aufgewühltem
Wasser
Werde ich mich hinlegen
Ich werde dir mein Mitgefühl zeigen
Oh, wenn die Dunkelheit kommt
Und du überall Schmerzen hast

Auch in unserem evangelischen Gesangbuch gibt es ein sehr bekanntes Brückenlied. Im Grund genommen ist es ein gesungenes Gebet zu Gott, das er uns Mut verleihen möge, zu anderen Brücken zu bauen. Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen. Geschrieben wurde es von Kurt Rommel im Jahr 1963.
Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen, gib mir den Mut zum ersten Schritt, laß mich auf deine Brücken trauen, und wenn ich gehe, geh Du mit. Ich möchte gerne Brücken bauen, wo alle tiefe Gräben sehn. Ich möchte über Zäune schauen und über hohe Mauern gehen. EG 669, 1+2

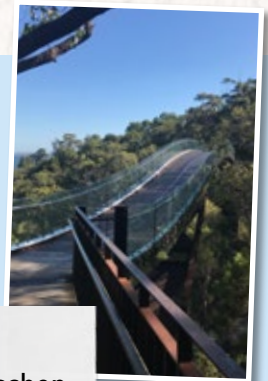
Und dann gibt es ein französisches Volkslied, das auch in Deutschland bekannt wurde, nämlich: Sur le Pont d'Avignon. In der südfranzösischen Stadt Avignon, die an dem großen Fluß mit Namen Rhone liegt, gab es schon im Mittelalter eine steinerne Brücke über den Fluss, ein für das Mittelalter mächtiges Bauwerk. Am Ufer unter der Brücke war soviel Platz und Schutz, dass man darunter vor Regen geschützt tanzen konnte. Darum hieß das bekannte Lied zunächst: Sou (unten) le Pont d'Avignon. Als die Brücke dann in der Mitte des Flusses abbrach und keine Fuhrwerke oder Reiter oder Fußgänger mehr die Brücke benutzen konnten, und auch nicht mehr aufgebaut wurde, war ein Tänzchen für jung und alt auch auf der Brücke möglich.
**Sur le pont d'Avignon,
On y danse, on y danse,
Sur le pont d'Avignon
On y danse tous en rond.**

 Pfarrer Michael Schankweiler



Niemand kann dir die Brücke bauen, auf der gerade DU über den Fluss des Lebens schreiten musst, niemand, außer dir allein.

Friedrich Nietzsche



Träume sind Brücken zwischen Himmel und Erde.

Andreas Tenzer



Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten

	Adventskirche Sinzig	Friedenskirche Remagen	Ev. Kirche Oberwinter
13.04.2025 Palmsonntag	11:00 Uhr Pfrin. Karcher	9:30 Uhr Pfrin. Karcher	11:00 Uhr Kirchenchor mit Bachkantate, Pfr. Schankweiler
17.04.2025 Gründonnerstag	17:30 Uhr Gemeindehaus Sinzig, Pfrin. Laubmann	–	19:00 Uhr Tischabendmahl in Oedingen Pfr. Schankweiler
18.04.2025 Karfreitag	11:00 Uhr A Pfrin. Kuhn	9:30 Uhr A Pfrin. Kuhn	11:00 Uhr A Kirchenchor Pfr. Schankweiler
20.04.2025 Osternacht	6:00 Uhr A Pfrin. Laubmann, Prädikantin Dr. Pohl	–	–
20.04.2025 Ostersonntag	11:00 Uhr A Pfrin. Laubmann	10:00 Uhr F Pfrin. Karcher	11:00 Uhr KiGo Pfr. Schankweiler
27.04.2025 Sonntag	11:00 Uhr Pfrin. Kuhn	9:30 Uhr Pfrin. Kuhn	11:00 Uhr A Pfr. Schankweiler
04.05.2025 Sonntag	11:00 Uhr A Pfrin. Karcher	9:30 Uhr A Kigo, Kirchencafé Pfrin. Karcher	11:00 Uhr Dr. Enkelmann
11.05.2025 Sonntag	11:00 Uhr Pfrin. Laubmann	9:30 Uhr Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr Presbyterin Mues-Lapp
18.05.2025 Sonntag	11:00 Uhr Prädikantin Dr. Pohl	9:30 Uhr Prädikantin Dr. Pohl	11:00 Uhr KiGo Pastor Kaleijs
25.05.2025 Sonntag	11:00 Uhr Pfrin. Schwaeger- mann	9:30 Uhr Pfrin. Schwaeger- mann	11:00 Uhr A Pfarrer i.R. Neusel

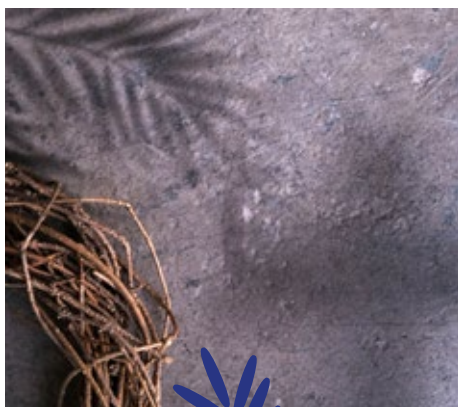
	Adventskirche Sinzig	Friedenskirche Remagen	Ev. Kirche Oberwinter
29.05.2025 Christi Himmelfahrt	–	10:00 Uhr Garten Gemein- dehaus anschlie- ßend Picknick, Pfrin. Karcher	–
01.06.2025 Sonntag	–	–	15:00 Uhr Verabschiedung Pfr. Schankweiler
08.06.2025 Pfingstsonntag	11:00 Uhr A Pfrin. Karcher	9:30 Uhr A Pfrin. Karcher	11:00 Uhr A Presbyterin Mues-Lapp
09.06.2025 Pfingstmontag	10:00 Uhr Pfrin. Kuhn, Pastor Werner Generationenpark Sinzig-Westum	–	11:00 Uhr Ök. Gottesdienst Schulhof GS Ober- winter, Pfarrer i.R. Neusel/Pfarrer Marquardsen
14.06.2025 Samstag	14:00 Uhr Verabschiedung Pfrin Laubmann	–	–
15.06.2025 Sonntag	–	–	11:00 Uhr KiGo Dr. Enkelmann
22.06.2025 Sonntag	11:00 Uhr Prädikantin Dr. Pohl	9:30 Uhr Prädikantin Dr. Pohl	11:00 Uhr Pastor Kaleijs
29.06.2025 Sonntag	11:00 Uhr Pfrin. Kuhn	9:30 Uhr Pfrin. Kuhn	11:00 Uhr Pastor Kaleijs

Achtung: Vom 1. Juli an ändert sich der Gottesdienstplan und damit auch die Gottesdienstzeiten!

06.07.2025 Sonntag	9:30 Uhr A Pfrin. Karcher	11:00 Uhr A Kigo, Kirchencafé Pfrin. Karcher	–
------------------------------	------------------------------	--	---

Die Karwoche und Ostern

In der Woche vom Palmsonntag bis zum Osterfest, der Karwoche, verdichtet sich Jesu Leben und Botschaft und, was er Menschen bedeutete und noch heute bedeuten kann. Menschen begrüßten ihn jubelnd, ahnten, wer er sei, dass er im Guten käme. Jesus setzte sich mit Menschen an einen Tisch und aß und trank und feierte. Er setzte sich mit solchen Menschen an einen Tisch, von denen er wusste, dass ihre Kraft klein war. Und trotzdem – oder genau deswegen – tat er es. Jesus starb – seinen und unseren Tod. Gott ließ ihn nicht im Tod, holte ihn neu ins Leben, in ein neues Leben. Alles anders.



PALMSONNTAG, 13. APRIL

Zu Beginn der Karwoche feiern wir die Gottesdienste zum Palmsonntag: um **9:30 Uhr** in Remagen und um **11:00 Uhr** in Sinzig.

In Oberwinter wird der **11:00 Uhr** Gottesdienst vom Ev. Kirchenchor musikalisch gestaltet – mit der Bachkantate: O Himmelskönig sei begrüßt unter Leitung von Peter Dicke.

GRÜNDONNERSTAG, 17. APRIL

Um **17:30 Uhr** feiern wir einen Gottesdienst mit Tischabendmahl im **Gemeindehaus Sinzig**. Anschließend sind alle wieder eingeladen, an der großen Tafel miteinander das Essen zu teilen, das alle mitgebracht haben. In Oedingen findet das traditionelle Tischabendmahl um **19:00 Uhr** im katholischen Gemeinderaum Kirchplatz I statt.

KARFREITAG, 18. APRIL

Man könnte sagen: Wir Evangelischen sind merkwürdig – ein so dunkler Tag ist unser höchster Feiertag! Aber in dem Dunkel, ganz tief unten, liegt das hellste Licht.



Mit dieser Verheißung laden wir zu unseren Gottesdiensten ein: um **9:30 Uhr** zum Gottesdienst mit Abendmahl in **Remagen** und um **11:00 Uhr** zum Gottesdienst mit Abendmahl in **Sinzig**. Um **11:00 Uhr** mit Kirchenchor in **Oberwinter**.

OSTERSONNTAG, 20. APRIL

Am Ostersonntag laden wir Sie zu drei Gottesdiensten ein – und immer können Sie Ostern anders feiern.

Als erstes feiern wir die Osternacht: um **6:00 Uhr** in der Adventskirche in **Sinzig**. Danach ist der Tisch im Gemeindehaus gedeckt, und wir frühstücken zusammen.

Um **10:00 Uhr** laden wir zu einem Familiengottesdienst in die Friedenskirche in **Remagen** ein.

Um **11:00 Uhr** schließlich feiern wir in der Adventskirche in **Sinzig** einen österlichen Abendmahlsgottesdienst.

Um **11:00 Uhr** als Festgottesdienst mit dem Blumenschmücken des Kreuzes in **Oberwinter**.

DIE NÄCHSTEN FESTE KÜNDIGEN SICH AUCH SCHON AN!

Bitte merken Sie sich schon vor:

Am **29. Mai** feiern wir um **10:00 Uhr** den Himmelfahrtsgottesdienst im Garten des Remagener Gemeindehauses. Anschließend laden wir zu einem Picknick im Garten ein. Sie bringen mit, was Sie essen wollen, wir stellen Kaffee und Mineralwasser. 10 Tage später, am **9. Juni**, laden wir wieder ein, ökumenisch Pfingsten zu feiern: um **10:00 Uhr** im Mehrgenerationenpark in Westum.

 Pfarrerin Kerstin Laubmann,
Pfarrer Michael Schankweiler



Ein Interview zum Abschied von Pfarrerin Kerstin Laubmann



Liebe Kerstin, zum Warm-up eine Frage, die spontan beantwortet werden muss: Wenn ein Film über Deine Jahre in Sinzig gedreht würde – aus welchem Genre wäre er? Komödie? Drama? Thriller? Road movie? Krimi? Oder sollen wir die Frage am Ende nochmals stellen?

Hm, ein Genre fällt mir nicht ein. Es wäre jedenfalls kein Film mit einem Titel wie „Das Leben ist ein langer ruhiger Fluss“, eher so was wie „Lola rennt“.

Aber fangen wir von vorne an: Als Du nach Sinzig kamst, hattest Du schon einige Erfahrung in anderen Kirchengemeinden gesammelt. Mit welchen Erwartungen hast Du in Sinzig angefangen? Welche haben sich erfüllt?

Ich dachte: „Ich war schon 15 Jahre lang Pfarrerin, da kann ich hier locker einsteigen, und es läuft einfach weiter, nur an einem anderen Ort.“ – Eine komplette Fehleinschätzung. Ich lernte: Jede Gemeinde ist ein eigenes System.

Du hast viele Entwicklungen in der Gemeinde begleitet und auch aktiv gestaltet. Auf was bist Du besonders stolz?

So, wie ich groß geworden bin, und als Kirchenfrau und bei all den Dingen, die ich/wir nicht getan/geschafft haben, ist es schwierig, von „stolz sein“ zu sprechen. Da denke ich an Worte beim Propheten Jeremia: „Der Weise sei nicht stolz auf seine Weisheit. Der Starke sei nicht stolz auf seine Stärke. Wer sich rühmen will, soll sich nur deswegen rühmen: dass er wirklich klug ist und Gott kennt.“

Sprich: Vieles, das gelungen ist, ist ein Geschenk des Himmels und außerdem etwas, das nur deshalb so werden konnte, weil engagierte Menschen – haupt- und ehrenamtlich – die Arbeit unterstützt und mitgetragen haben. Aber vielleicht bin ich doch ein bisschen stolz darauf, dass es uns während Corona – trotz aller Einschränkungen – gelungen ist, den Draht zu vielen Menschen in unserer Gemeinde durch ganz verschiedene Aktionen aufrechtzuhalten.

Während Deiner Amtszeit haben sich viele inneren und äußeren Rahmenbedingungen für die Gemeinde verändert. Du hast Dir aber auch während dieser Zeit eine Auszeit von der Gemeindegemeinschaft genommen, um noch einmal an der Hochschule ein Zusatzstudium zu absolvieren. Was hat Dich rückblickend in Deiner Entwicklung davon besonders geprägt?

Meinst Du, was mich von den geänderten Rahmenbedingungen besonders geprägt

Ich mag nicht gern mit vielen verschiedenen Bällen jonglieren müssen. Aber zur Freude: Natürlich bin ich gern zusammen mit anderen gepilgert. Und habe überhaupt all das besonders gern gemacht, das mehrere Sinne ansprach. (Dass ich gern koche, backe, esse und trinke, ist ja kein Geheimnis mehr. Übrigens: Mein Examen fiel in die Zeit, als es zu viele Pfarrer*innen gab. Damals sagten einige: „Wenn das mit dem Pfarrberuf nicht klappt, machst Du ein Café auf!“).



Ein Termin brachte mich in den letzten Jahren regelmäßig zum Haare-Raufen: der Frauenabendkreis im Januar. Ich überließ es den Frauen im Leitungsteam, sich ein Thema auszusuchen, das sie interessierte. Und jedes Mal schafften sie es, genau so ein Thema vorzuschlagen, mit dem ich schon im Studium meine Schwierigkeiten hatte. Aber nun wollte ich es eben wissen. Hat Spaß gemacht, liebe Damen!

An einer Sache ist meine Freude in den letzten Jahren immer mehr gewachsen, und das ist der Weltgebetstag. Er ist so bunt, man lernt so viel, und er ist (siehe oben) etwas für alle Sinne: Es geht um Glauben, um Politik, um Frauen-Geschichten, aber genauso um Kunst, Kultur, Musik, gemeinsames Essen und Probieren. In den grauen ersten Monaten eines

Jahres empfinde ich den Weltgebetstag immer als ein Antidepressivum. Kann ich nur empfehlen! Und ich freue mich, dass ich – nach Absprache mit meinen beiden Kolleginnen – diese Arbeit nach meiner Pensionierung weiterführen darf. Den Selbstschutz musste ich erst in den letzten Jahren aktivieren. Zum einen, weil eine halbe Stelle (die ich seit vier Jahren habe) in der Außenwahrnehmung, im eigenen Anspruch, doch erst recht nach der Flut und bei den Personalengpässen der letzten Jahre nie eine halbe Stelle gewesen ist. Aber irgendwann ist zuviel zuviel. Zum anderen merke ich, dass die Kraft nicht mehr so da ist wie noch vor einigen Jahren. Und schließlich wollte ich im letzten Jahr nicht noch Dinge neu anstoßen, bei denen meine beiden Kolleginnen dann später darüber nachdenken müssen, was sie, bitte, jetzt auch noch damit anfangen sollen.

Uns Evangelischen sagt man ja nach – natürlich zu Unrecht – wir hätten gerade in Glaubensfragen keinen Humor (wobei Du das lebende Gegenbeispiel bist). Gab es Situationen in deiner Gemeindezeit in denen du dir gedacht hast: Humor hat er auch, der liebe Gott?

Gott muss Humor haben. Wie würde er es sonst mit uns, auch mit mir, aushalten? (Obwohl: Ich kann mir auch vorstellen, dass er bei all dem, was bei uns gerade im Land und auf der Welt los ist, seinen Humor langsam verliert. Und er sein freundliches, leuchtendes Angesicht abwendet ...)

Dennoch gab es auch konkrete Situationen, in denen ich dachte: Gott hat Humor. Zum Beispiel: erste Presbyteriumssitzung in meiner ersten Gemeinde.



Ich war so froh, eine Pfarrstelle bekommen zu haben. Da lehnt sich ein Presbyter zurück und sagt: „Ah, und Sie wollen also jetzt Jugendarbeit machen.“ Nein, wollte ich eigentlich nicht – zu brav, zu unerfahren, zu unsicher. Aber Gott dachte wohl: „Doch, das machst du jetzt. Dafür hast du jetzt diese Stelle.“ Er zwinkerte mir zu und schickte mich in den Jugendkeller und in Techno-Beats. Auf Jugendfreizeiten, auf denen mir irgendwann ein Jugendlicher, dem ich nicht erlaubte, abends mit einer fremden Gruppe nochmal auszugehen, entgegenschleuderte: „Du bist wie meine Mutter!“ Ins Zeltlager nach Taizé bei Temperaturen nur wenig über Null. Ins Zeltlager nach Taizé im Frühling, wo mich eine Jugendliche fragte, ob sie so – in knappsten kurzen Hosen – in die Kirche gehen könnte. Nein, konnte sie nicht. In Diskussionen mit jungen Männern, die der Jugendleiterin und mir erklärten, mit wem sie sich am Wochenende geprägt

hatten. Und die wir eine Woche später dazu bringen mussten, ihre Ausbildung nicht hinzuschmeißen. Ja, ich vermute, da musste Gott ein bisschen schmunzeln. Aber das war eben das echte Leben. Und offensichtlich sollte ich genau da hin. **Wie hast Du die Zusammenarbeit mit den katholischen Schwestern erlebt?**

Es gab in den 18 Jahren wirkliche Höhepunkte, zuletzt die Heiligabendgottesdienste auf dem Kirchplatz und die Pfingstmontag-Gottesdienste draußen. Allerdings merkte man in der katholischen Kirche früher als bei uns, dass das Personal weniger wird. Der Wunsch eines Miteinanders ist da, aber die Realisierung wird mehr und mehr zur Herausforderung. Doch das geht ja in unserer Kirche nun in eine ähnliche Richtung. Auch wir müssen schauen, was zukünftig noch hauptamtlich geht.

Was für mich allerdings eine offene Wunde ist: dass wir offiziell immer noch nicht miteinander das Abendmahl bzw. die Eucharistie feiern können. Und ich muss sagen: Ich bin immer weniger bereit, das hinzunehmen.

Ich weiß, dass die Predigttexte an manchen Sonntagen durchaus eine Herausforderung darstellen; welcher Text ist Dir besonders in Erinnerung geblieben oder welchen Text würdest Du gerne einmal als Ausgangspunkt einer Predigt nehmen?

Da gibt es keinen speziellen. Interessanterweise fiel es mir oft schwerer, über einen bekannten, geliebten Text zu predigen als über einen, mit dem ich wirklich ringen musste. Letzteres forderte mich heraus, und am Ende war ich meistens froh.

Der Kirchengemeinde stehen große Veränderungen ins Haus. Wir werden mit der Gemeinde Oberwinter fusionieren. Du begleitest diesen Prozess mit der Dir eigenen Zielstrebigkeit. Was sind deine Gedanken für die bevorstehende Fusion? Was sind deine Hoffnungen?

Die Fusion ist für mich die einzige Möglichkeit, auch zukünftig noch in einer überschaubaren Region eigenständig Gemeindeleben gestalten und Schwerpunkte selbst bestimmen zu können. Unsere Gemeinde hat das Glück, dass zwei tolle Pfarrerrinnen bereit sind, hier ihren Dienst zu tun. Nun ist es an den Presbyterien und Gemeinden, die Arbeit so einzurichten, die beiden von bestimmten Aufgaben so zu entlasten und manches vielleicht zukünftig auch mehr ehrenamtlich zu übernehmen, damit die beiden weiterhin Freude an ihrer Arbeit haben und etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes ausstrahlen zu können.

Heißt der Ruhestand, dass du den Talar endgültig an den Nagel hängen wirst? Werden wir Dich noch auf der Kanzel sehen oder gibt es andere Bereiche des Gemeindelebens, in denen Du Dich in Zukunft engagieren möchtest?

Ein Jahr bin ich erst einmal raus. Bis auf den Weltgebetstag. Zum einen sind die Gremien so gezwungen, wirklich ehrlich im Blick auf 1,5 Pfarrstellen zu planen (das entspricht 61,5 Wochenstunden Arbeit). Zum anderen muss klar sein, wer die Pfarrerrinnen dieser Gemeinde sind – und wer das ab Sommer nicht mehr ist. Nach diesem Jahr werden wir sehen.



Mein Talar ist übrigens älter als ich. Ich habe ihn sozusagen geerbt. Und da der Stoff mittlerweile an manchen Stellen mürbe geworden ist, würde ich nie wagen, meinen Talar an den Nagel zu hängen!

Ich weiß, dass du mit deinen Nachfolgerinnen den Übergang gut und intensiv vorbereitet hast. Aber wenn Du in einem Aufzug nur 30 Sekunden Zeit hättest, was würdest Du ihnen mitgeben?

Sucht Euch – im Dienst und daneben – etwas, das Euch wirklich Spaß macht, bei dem Ihr nicht nur gebt, sondern auch selber Kraft empfangt. Und vielleicht noch einen Satz, der mir bei meiner Ordination vor 35 Jahren zugesprochen wurde – ich weiß nicht, ob er heute noch in der Agende vorkommt: „Der Herr verlässt die Seinen nicht.“ Mir hat das geholfen.


Und zu guter Letzt eine durchaus

vorhersehbare Frage: Welcher Bibelspruch wird Dich begleiten?

Oh, da gibt es viele. Bestimmt einige mit „Licht“. Und unser Trauspruch: „Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heiles und mein Schutz!“ (Psalm 18,2f)

Liebe Kerstin, um mit einem bekannten deutschen Nachrichtenmagazin zu sprechen: Wir danken für dieses Gespräch!

Aber ich danke Dir auch für die vielen Jahre, in denen Du in unserer Gemeinde gewirkt hast – in denen Du Dich in vielen Bereichen des Gemeindelebens engagiert hast, auch dort, wo man es nicht immer sieht. In den Jahren in Sinzig bist Du für mich auch neben dem Gemeindeleben eine gute Freundin geworden. Ich freue mich auf viele weitere Jahre.

 Wolfgang Häbel, Presbyter aus Sinzig

Ein Interview zum Abschied von Pfarrer Michael Schankweiler

Lieber Pfarrer Schankweiler, gibt es ein Bibelwort, das Sie durchs Leben getragen hat?

Ja, da gibt es eigentlich zwei: „Meine Seel ist stille zu Gott, der mir hilft.“ und „Dienet dem Herrn mit Freuden!“.

Sie haben immer gesagt: Der Pfarrberuf ist der schönste Beruf der Welt! Was haben Sie bei der Ausübung Ihres Berufes besonders geliebt?

Ich habe immer gerne mit Menschen zu tun gehabt und war ihnen durch meinen Beruf oft in ganz besonderen Lebenslagen nah, in schönen, aber auch in sehr schwierigen und traurigen. Ich habe immer gerne gepredigt und Vorträge gehalten zu theologischen Themen. Auch die



Musik war ein Schwerpunkt meiner Arbeit. Ich habe zeitweise in unserem Kirchenchor mitgesungen, habe öfter selbst einen Kinderchor geleitet, was immer sehr bereichernd war, spiele inzwischen mit einem C-Diplom

Orgel und bin zusammen mit Wilfried Neusel häufig als „Stringing Pastors“ mit unseren Celli aufgetreten. Auch die Taizé-Andachten boten einen besonderen Rahmen für Musik.

Im Jahr 1998 haben Sie Ihren Dienst in Oberwinter begonnen. Welche Erinnerungen haben Sie an die Anfangszeit in Oberwinter?

Ich wurde in Oberwinter mit meiner Familie freundlich aufgenommen und habe mich schnell eingearbeitet. Gerne denke ich zurück an unsere Theatergruppe in den ersten Jahren. Wir haben damals „Die kleine Hexe“ aufgeführt und „Ronja Räubertochter“. Auch unsere Kinderbibelmorgen-Veranstaltungen an Samstagen haben mir viel Freude gemacht.

Welche theologischen Schwerpunkte waren Ihnen wichtig?

Der christlich-jüdische Dialog lag mir immer am Herzen. Seit vielen Jahren bin ich für diesen Themenbereich als Synodalbeauftragter im Kirchenkreis Koblenz der ev. Kirche im Rheinland tätig. Ich habe ja in Jerusalem studiert und eine Zeitlang gelebt. Der heute wieder deutlich verstärkt auftretende Antisemitismus erschreckt mich. Da sind wir auch als Kirche gefordert, dem entschieden kämpferisch entgegenzutreten.

Sie sind bekannt dafür, gerne zu reisen und mit großem Interesse anderen Ländern und Kulturen zu begegnen. Haben Sie während Ihrer Pfarrzeit in Oberwinter auch

hier Akzente gesetzt?

Ja, ich habe viele Gemeindereisen mit organisiert und sehr gerne begleitet. Es gab Familienfreizeiten auf Ameland, Jugendreisen nach Frankreich, Assisi und Israel; wir hatten Reisen für Erwachsene nach Erfurt, Dresden, St. Petersburg und Rom. Wir sind auf den Spuren Chagalls gewandelt und mehrmals im Rahmen von Bildungsreisen in Israel gewesen. Dorthin wäre ich vor meinem Ausscheiden aus dem Dienst mit interessierten Erwachsenen gerne nochmal gefahren. Ich hatte schon eine Reise geplant zusammen mit Elias Siman, einem israelischen Palästinenser, der mit seiner Frau Carola in Oberwinter lebt. Aber dann kamen die furchtbaren Ereignisse am 07. Oktober 2023 und machten alle Pläne vorerst zunichte.

Wir haben jetzt schon über viele Stärken gesprochen, die Ihnen bei Ihrer Tätigkeit geholfen haben. Sehen Sie bei sich selbst auch Schwächen, die Ihnen das Arbeiten auch schon einmal erschwert haben?

Niemand ist von Natur aus ein Engel, wie schon Joseph Roth formuliert hat. Management und Verwaltungsaufgaben liegen mir nicht so und haben mich oft belastet. Außerdem möchte ich mich an dieser Stelle von ganzem Herzen entschuldigen, bei allen, denen ich im Laufe meiner Dienstzeit nicht gerecht geworden bin. Es gibt sicher auch Menschen,

die ich im Laufe der Jahre enttäuscht habe. Das tut mir leid.

Gab es während Ihrer Pfarrzeit in Oberwinter besondere Herausforderungen?

Ja, ich denke hier an die beiden Fälle von Kirchenasyl, die mir sehr wichtig waren. Mit der Familie Mokhtari aus dem Iran, die damals 10 Monate auf unserem Kirchengelände gelebt hat, bin ich bis heute eng verbunden. Kirchenasyl zu gewähren für Menschen in Not ist für mich gelebter christlicher Glaube. Hier war auch mein Presbyterium immer sehr stark eingebunden und hat alles mitgetragen. Überhaupt habe ich immer viel Unterstützung erfahren durch die Menschen in Oberwinter, die hier ehrenamtlich tätig waren. Ihnen allen bin ich sehr dankbar.

Gibt es auch lustige Erlebnisse während Ihrer Dienstzeit, an die Sie sich gerne erinnern?

Da könnte ich einiges erzählen. Hier nur ein Beispiel: Ich fuhr einmal von Bad Godesberg kommend mit dem Fahrrad am Rhein im Sommer entlang Richtung Oberwinter. Da bemerkte ich eine Gruppe ehemaliger Konfirmanden, die am Ufer im Wasser standen, vielleicht ein bisschen angeschickert. Als sie mich sahen, riefen sie mir fröhlich zu: „Hallo Schanki, der Herr segne Dich und behüte Dich!“ Das war eine schöne Begegnung für mich und ich dachte bei mir: „Ist doch was hängengeblie-

ben!“. Auch neulich erst haben mir junge Menschen gesagt: Der ist cool! Über ein solches Kompliment habe ich mich gefreut.

Es ist im Hinblick auf die Zukunft unserer Kirche besonders wichtig, sich um Kinder und Jugendliche zu kümmern. Ich war deshalb regelmäßig in unserer Kita präsent, in der Grundschule Oberwinter und auf dem Inselgymnasium Nonnenwerth. Auch das Angebot für Jugendliche in Oberwinter wollte ich stärken und habe mich deshalb beim Bau des Jugendkellers engagiert. Wir sind als Gemeinde inzwischen zwar nicht mehr selbst für den Jugendkeller verantwortlich. Doch er ist bei der Stadt Remagen in guten Händen und bietet weiterhin einen wichtigen Ankerpunkt für unsere Kinder und Jugendlichen.

Welchen Rat möchten Sie Ihren Nachfolgerinnen mit auf den Weg geben?

Sie sollen immer die Freude an Ihrem Beruf in den Mittelpunkt stellen. Gleichzeitig ist es wichtig, auf die Alarmglocken im eigenen Körper zu achten und sich nicht zu überfordern... Heutzutage ist vieles im Pfarrberuf schwieriger und herausfordernder geworden. Aber die Kirche wird nicht zugrunde gehen, auch wenn sie im Moment einem stetigen Wandel unterliegt und sich in manchen Bereichen stark verändert.

Haben Sie Pläne für Ihre Zeit als Rentner?

Ich habe immer gerne Texte geschrieben. Inzwischen habe ich bereits mehrere Bücher veröffentlicht. Besonders das letzte, „Juwel am Rhein“, für das ich bei meinen Recherchen tief in die Geschichte der Oberwinterer Gemeinde eingetaucht bin, hat mir viel Freude gemacht. Das werde ich genießen, mehr Zeit für die Schriftstellerei zu haben, dann aber besonders auch für die Familie, für die Theologie und die Musik. Fürs erste soll eine Arbeit über den Rabbiner Leo Baeck fertig geschrieben werden.

Gibt es in Oberwinter für Sie einen Lieblingsort, den Sie vielleicht ein bisschen vermissen werden?



Pfarrer Michael Schankweiler, Jahrgang 1960, geboren in Neuwied am Rhein. Studium der Theologie in Wuppertal, Tübingen und Heidelberg. Vikar in Unterbarmen/Wuppertal und Athen/Griechenland. Studienaufenthalt in Jerusalem (2009). Seit 1998 Pfarrer von Oberwinter.



Oberwinter hat viele schöne Orte. Aber besonders gern habe ich immer im Pfarrgarten auf der Bank unter unserem großen Walnussbaum gesessen. Wenn ich dort über mir in die grüne Blätterkrone geschaut habe, war ich Gottes Schöpfung ganz nah. Dieser Baum ist einer meiner bedeutenden „Freunde“.

Lieber Pfarrer Schankweiler, ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Antworten und wünsche Ihnen im Namen aller Menschen aus Oberwinter eine wunderbare Zeit in Ihrem neuen Domizil in Münster!

 Ulrike Küpper, Presbyterin in Oberwinter



Verheiratet, 3 Kinder aus erster Ehe: Juliane, Frieder und Sophia, 2 Enkelkinder: Lotta (7) und Mika (2).

Wir
brauchen
Ihre
Hilfe!

Wie soll das Kind denn heißen?

Gegenfrage: Ist es ein Mädchen oder ein Junge? Antwort: Weder noch. Es ist unsere neue Gemeinde!

Ab dem 1. Januar 2026 sind wir eins: eine Gemeinde aus den bisherigen Kirchengemeinden Remagen-Sinzig und Oberwinter.

Die bisherigen Gemeinden heißen einfach nach ihrem Ort. Nicht sehr einfallsreich, aber dafür genau. Für die neue Gemeinde brauchen wir einen neuen Namen. Denn: Evangelische Kirchengemeinde Oberwinter-Remagen-Sinzig – das geht nicht, finden wir.

Wir haben uns wirklich schon Gedanken gemacht:

OResi – klingt aber ein bisschen nach „O sole mio“.

Rosi – hört sich nett an, finde ich, einige andere bekamen aber das Gruseln.

50° 37' N, 7° 12' O bis 50° 33' N, 7° 15' O – ist noch genauer als die bisherigen Namen, aber ... na ja, es fehlt das Evangelische, oder?

Und jetzt sind Sie dran. Und Ihr. **Wie könnte unsere neue gemeinsame Kirchengemeinde heißen?** Doch irgendwie nach der



Gegend, in der wir liegen? Nach einer Person aus der Bibel? Nach einer evangelischen Christin oder einem evangelischen Christen, die uns ein Vorbild sein können? Wir bitten um Vorschläge! **Bis Ende April** können Sie in Kistchen in unseren Kirchen und Gemeindehäusern Zettel mit Ihren und Euren Vorschlägen stecken. Die Presbyterien werden sich mit allen Vorschlägen beschäftigen und anschließend hoffentlich einen Namen gefunden haben.

Wir werden das Kind schon schaukeln!

 Pfarrerin Kerstin Laubmann

Gesprächsgruppe

für Angehörige von Menschen mit Demenz zieht um

Sie betreuen einen Menschen mit Demenz zu Hause oder in der Familie, um den Sie sich Sorgen machen? Sie sind nicht allein mit ihren Sorgen und Fragen.

Die Gesprächsgruppe bietet Angehörigen von Menschen mit Demenz einen Ort, um sich auszutauschen, Erlebnisse zu verarbeiten und voneinander zu lernen und Kraft für den Alltag zu schöpfen. Die Begleitung der Gruppe liegt bei Maria Winterhagen, die langjährige Erfahrung bei der Betreuung dementer Menschen und ihrer Angehörigen hat, und Josefine Bonn, Gemeindeferentin Breisiger Land Heilig Kreuz.

Die Treffen finden immer am ersten Montag im Monat von 17 – 19 Uhr statt.

Bisher trafen wir uns im evangelischen Gemeindehaus in Sinzig, doch zum März sind wir umgezogen. Nun treffen wir uns im **Pfarrsaal Marien, Koblenzer Str. 4, Bad Breisig**.

Die Teilnahme an der offenen Gesprächsrunde ist kostenfrei.

Nähere Informationen und Anmeldung bei Josefine Bonn per Mail: bonn@breisigerland.de

 Josefine Bonn

Polizei besucht Kita zur Verkehrserziehung: Kinder lernen, sicher die Straße zu überqueren

Heute war ein besonderer Tag in der evangelischen **Kindertagesstätte „Unter dem Regenbogen“**. Die Polizei machte einen wichtigen Besuch, um den kleinen Schützlingen der Kita wichtige Regeln für ihre Sicherheit im Straßenverkehr zu vermitteln. **Polizeihauptkommissarin Schäfer** hatte ein spannendes Programm für die Kinder vorberei-

tet, das den sicheren Umgang im Straßenverkehr zum Thema hatte. Besonders im Fokus stand das **richtige Überqueren der Straße**, um dann nach den Sommerferien sicher zur Schule zu gelangen. Hier erfuhren die Kinder, dass sie immer auf den Verkehr achten müssen und nur bei grünem Licht und vor allem erst dann, wenn die Autos auch wirklich




angehalten haben, sicher, aber zügig die Straße überqueren sollten.

Neben dem praktischen Üben gab es auch eine kleine **Theorieeinheit**. Auf spielerische Weise wurden die Kinder mit den wichtigsten Verkehrszeichen und Verhaltensregeln vertraut gemacht. Außerdem lernten die Kinder was alles zur Uniform gehört, sie erlebten, wie ein Polizeiauto von innen aussieht und natürlich durften sie Frau Hauptkommissarin Schäfer viele Fragen stellen.

Die Polizistin erklärte, dass vor allem Kinder immer Hilfe von der Polizei bekommen. Dass sie keine Angst haben müssen zu fragen. Ein Kind fragte: „Auch wenn wir Hilfe bei den Hausaufgaben brauchen?“ „Wenn wir dann zufällig in der Nähe sind,

dann helfen wir sicher auch bei den Hausaufgaben!“; war die Antwort mit einem Augenzwinkern. „Es ist toll, dass die Polizei hier ist. Ich habe noch nie eine echte Polizei so nah gesehen!“ Am Ende des Vormittags erhielten die Kinder sogar kleine Verkehrserziehungs-Ausweise, den **„Fußgängerschein“**, die sie stolz den Eltern zeigten. Für viele war es ein unvergesslicher und lehrreicher Tag, der ihnen sicher helfen wird, sich in Zukunft sicherer im Straßenverkehr zu bewegen.

Wir sind sehr dankbar, dass die Polizei solch ein Angebot bereit hält und freuen uns auch in Zukunft sehr über die Zusammenarbeit.

 Viktoria Saleh, Kita-Leiterin
in Oberwinter

Konfirmationen in Sinzig

Im Gemeindebezirk Sinzig werden in diesem Jahr konfirmiert:

Benjamin Bläser	Frida Meisel
Benjamin Bless	Anna Pollig
Jakob Dietzmann	Jonas Printzen
Evelyn Felsch	Anastasia Schäfer
Luisa Gallas	Till Schäfgen
Simon Henneke	Johanna Theis
Elisa Jenatschek	Ari Thoms
Zoe Keith	Lara Wendisch
Leonie Köring	



**Samstag, 12. April, um 14 Uhr
in der katholischen Pfarrkirche
St. Sebastianus, Bad Bodendorf.**


Anmeldeabend zur Konfi-Zeit am 6. Mai

Ihr seid 13 Jahre alt, aus Oberwinter, Remagen oder Sinzig und wollt im nächsten Jahr Konfirmation feiern oder überlegt noch, ob das etwas für euch ist?

Dann laden wir euch und eure Eltern herzlich ein zum

**Info- und Anmeldeabend zur
Konfi-Zeit 2025/26 am 6. Mai
um 19 Uhr im Ev. Gemeindehaus
Remagen, Marktstraße 25.**

An diesem Abend werden wir euch davon erzählen, was wir während der Konfi-Zeit machen, wann wir uns treffen und wo wir uns treffen. Ihr habt Zeit uns eure Fragen zu stellen und wenn ihr möchtet, dann könnt ihr euch an diesem Abend schon für die Konfi-Zeit anmelden. Wir freuen uns auf euch!

 Eure Jugendleiterin Nadine Huss und die Pfarrfrauen Johanna Karcher und Johanna Kuhn

Damit der Gemeindebrief in viele Häuser kommt ...

... braucht es Menschen, die ihn da hinbringen. Vielleicht gibt es ja in Ihrer Nähe eine Straße, in der Sie den Gemeindebrief verteilen könnten? Viermal im Jahr ist es soweit, vor Ostern, Ende Juni, im September und vor dem I. Advent.

Und dies sind die Straßen und Bezirke, für die wir Austrägerinnen und Austräger brauchen:

Sinzig

Löhndorf

Remagen

Bezirk Frongasse u.a. (64 Hefte)

Alte Straße, Frongasse, Peter-Maeth-Straße, Rheinpromenade, Gerhard-Carl-Straße

Bezirk Bataverweg/Keltenstr.

(35 Hefte)

Bataverweg und Keltenstraße

Bezirk Batterieweg/Mittelstr.

(71 Hefte)

Batterieweg, Heitemeyerweg, Johannesweg, Mittelstraße (nur ungerade Seite), Neustraße, Rosenstraße, Sandweg, Sonnenweg

Bezirk Obere Quellenstr.

(50 Hefte)

Bonvitaweg, Mittelstraße (teilw.), Weinbergstraße, Quellenstraße (teilw.), Ringofenstraße

Bezirk Breslauer Str.

Breslauer Straße, Am Apfelbaum, Birnbaumweg, Fasanenweg, In der Anwende, Mittelstraße (teilw.)

Bezirk Voßstraße

Voßstraße, Pastor-Keller-Straße, Am Ziegelfeld, Im Maar, Malusgarten

Bezirk Humboldtstraße

(37 Hefte)

Alexander-von-Humboldt-Straße, Albert-Einstein-Straße, Gottfried-Wilhelm-von-Leibniz-Straße, Nikolaus-Kopernikus-Straße

Interessierte für das Gemeindebrief-Austragen gerne im Remagener Büro melden (Tel. 02642/3051).



Konzert mit Lesung

Das Tschida-Ensemble im Farbrausch!



Was wäre das Leben ohne Farben?
Was wäre das Leben ohne Musik?
Nun – das Tschida-Ensemble bringt beides zusammen. Auf ihrer Farbpalette mischen die drei Damen **Alexandra Tschida (Sopran)**, **Petra Schwarzkopf (Mezzosopran)** und **Ilse Kösling (Klavier)** die unterschiedlichsten Musikstile zusammen. Es erwartet Sie ein buntes Feuerwerk an Musik aus unterschiedlichen Genres: Musical und Volkslied, Film und Operette, Kunstlied und Schlager. Lassen Sie sich in die Welt der Farben entführen mit Liedern wie „Es grünt so grün“, „Der ganze Welt ist himmelblau“, „Mein Mädchel hat einen Rosenmund“, „Der Mond

ist aufgegangen“, „Edelweiß“ oder „Lady Sunshine und Mister Moon“! Die Umsetzung von Farben, Lust und Leid, Hoffnung, Sehnsucht und Phantasie in Musik ist wahre Tonmalerei!

Ergänzt wird die Musik des Tschida-Ensembles an diesem Abend von Texten zu den verschiedensten Farben. Ausgewählt und gelesen werden die Texte von Pfarrerin Kerstin Laubmann.

Das Konzert findet statt:

**Sonntag, 18. Mai 2025,
um 18 Uhr in der Adventskirche
in Sinzig.**

Konzertreihe in Oberwinter

Sonntag, 9. März

19:00 Uhr, Ev. Kirche Oberwinter

VIOLINE UND THEORBE ,DUO WANDERVÖGEL‘

Werke von J. S. Bach, G. Pandolfi,
J. Kandoschkin u.a.

Anna Dmitrieva – Violine
Liza Solovey – Theorbe

Sonntag, 6. April

19:00 Uhr, Ev. Kirche Oberwinter

ORGELKONZERT

Werke von J.S. Bach, F. Mendelssohn,
K. Lang

Johannes Lang – Orgel
(Thomas-Organist Leipzig)



Sonntag, 18. Mai

19:00 Uhr, Ev. Kirche Oberwinter

VORTRAG MIT MUSIK

Die Orgel – Königin der Instrumente
im Wandel der Zeit

Prof. Andreas Eckhardt – Konzeption
Christiane von Essen – Orgel

Sonntag, 29. Juni

19:00 Uhr, Ev. Kirche Oberwinter

CHORKONZERT

J. Brahms:
„Liebeslieder-Walzer“ op. 52
„Neue Liebeslieder“ op. 65

Chikako Miyado – Klavier
Denis Olejak – Klavier
Kammerchor – Philharmonischer
Chor Bonn
Leitung – Paul Krämer

Johannes Lang
(Foto: Tobias Tanzyn)

Gruppen & Kreise

Kinder- und Jugendgruppen

Flohzirkus, Kinder von 1,5 – 4 Jahre
Gemeindehaus Sinzig
Montags 15:30–17:00 Uhr

Verena Groß & Lea
Kattner, Mail:
verena@grossmail.org

Mädchengruppe „Only Girls“, ab 8 Jahren
Gemeindehaus Sinzig
Donnerstag, 16:00–19:00 Uhr

Jugendleiterin
Nadine Huss,
Tel.: 0175/479 3835

Jugendtreff, ab 14 Jahren
Jugendtreff „Freiraum“ im Gemeindehaus Sinzig
Dienstags 18:00 – 21:00 Uhr
Nähere Infos unter www.jugend.evresi.de

Jugendleiterin
Nadine Huss
Tel.: 0175/479 3835

Pfadfinder

Kontaktdaten und nähere Informationen:
Stammesleitung: Milena Gißler, Laura Ellwanger
Telefon: 02642 / 44464
E-Mail: stammesfuehrung.as@gmail.com

Die Gruppenstunden finden im Gemeindehaus in Remagen statt.

Mädchen und Jungen
Grundschulalter

Meute Puma
Mittwoch, 17:00 – 18:00 Uhr

Mädchen und Jungen
Jahrgang 2003–2008

Sippe Ranger Rover Runde,
Dienstag, 19:00 – 20:00 Uhr

Mädchen
Jahrgang 2006–2008

Sippe Husky
Mittwoch, 18:00 – 19:00 Uhr

Mädchen Jahrgang 2009/2010	Sippe Eichhörnchen Donnerstag, 18:15 – 19:15 Uhr
Jungen Jahrgang 2009–2011	Sippe Wölfe Mittwoch, 18:00 – 19:00 Uhr
Mädchen Jahrgang 2010–2012	Sippe Eisbären Dienstag, 18:00 – 19:00 Uhr
Jungen Jahrgang 2011/2012	Sippe Alligatoren Dienstag, 18:00 – 19:00 Uhr
Jungen und Mädchen Jahrgang 2012/2013	Sippe Schneeleoparden Mittwoch, 17:00 – 18:00 Uhr
Jungen und Mädchen Jahrgang 2013/2014	Sippe Turmfalken Mittwoch, 17:30 – 18:30 Uhr
Mädchen, Jahrgang 2013–2015	Sippe Rehe Dienstag, 17:00– 18:00 Uhr
Jungen, Jahrgang 2014/15	Sippe Grizzlybären Montag, 17:00– 18:00 Uhr

Konfirmandenunterricht

Sinzig, Remagen und Oberwinter

Dienstag, 16:30 – 18:00 Uhr

Ort und weitere Zeiten werden noch bekannt gegeben.

Pfarrerin Kuhn

Tel.: 0160 / 946 282 56

Pfarrerin Karcher

Tel.: 01511 / 294 956 2

Nadine Huss

Tel. 0175 / 479 383 5

Frauen und Männer

Frauenabendkreis

Gemeindehaus Sinzig
Montag, 1x im Monat, 19:30 Uhr

PfarrerIn Laubmann
Tel.: 991180

Männergruppe

Gemeindehaus Sinzig
Dienstag, 1x im Monat, 19:30 Uhr
Dauer: ca. 2 Stunden

Ullrich Heym
Tel.: 02642 / 45405,
Mob.: 0177 / 689 2641,
Mail: ullrich.heyms@t-online.de

Ökumenisches Frauenforum

Gemeindehaus Remagen
Erster Montag im Monat
10:00 – 12:00 Uhr

Elke Grub
Tel.: 99 46 909

Friedensgebet

Remagen

2. Montag im Monat, 19:00 Uhr

Pfr. i. R. Dr. Udo Grub
Gemeindebüro Remagen,
Tel.: 3051

Der genaue Ort wird über die Home-
page, die Aushänge und die örtliche
Presse bekannt gegeben.

Die Programme von Frauenabendkreis und Männergruppe für die kommenden Monate (Wochentag und Uhrzeit siehe linke Seite):

Frauenabendkreis

Datum	Thema	ReferentIn
14.04.2025	Ein amerikanischer Quilt (Filmabend)	Team
Mai	Ausflug (nur für Mitglieder)	Team
16.06.2025	Unsere Orgel in der Adventskirche: Ein musikalischer Abend	Daniel Andernach

Männergruppe

Datum	Thema	ReferentIn
08.04.2025	Die Entwicklung der Freien Hansestadt Bremen bis heute unter Berücksichtigung der frühen Christianisierung und der Reformation in Nordeuropa	Herr Gerhard Dahlke
13.05.2025	Namibia, ein faszinierendes Land für Touristen; für die Menschen dort eine ökologische und soziale Herausforderung	Pfarrer i.R. Wilfried Neusel
10.06.2025	Franz Kafka zum 100. Todestag (Dichtung, Mystik und Hoffnung)	Pfarrer i.R. Dr. Udo Grub

Seniorinnen und Senioren

Seniorenkreis Remagen

Gemeindehaus Remagen
2. Mittwoch im Monat, 15:00 – 17:00 Uhr

Rosemarie Reich,
Tel.: 3865 / Eva Hecht,
Tel.: 0160/936 344 45

Bunter Nachmittag

Gemeindehaus Sinzig
3. Mittwoch im Monat, 15:00– 16:30 Uhr

Karin Baum-Schellberg
Tel. 02642 / 5609

Frauen-Kreis-Sinzig

Gemeindehaus Sinzig
1. Donnerstag im Monat, 14:30 – 16:30 Uhr

Sabine Dickopf
Tel.: 0171 / 926 443 9

Senioren-Mittagstisch

Gemeindehaus Remagen,
1. Freitag im Monat, 12:00 – 14:00 Uhr

Anmeldung: während des Mittagstisches für den Folgemonat oder telefonisch bis Freitag eine Woche vor dem nächsten Mittagstisch bei Elke Schneider 02642/21204

Elke Schneider
Tel.: 02642/21204

Seniorenclub Oberwinter

Gemeindehaus Oberwinter
Mittwochs, 14-tägig, 15:00 – 17:00 Uhr

Tünde Bucher und
Reinhard Leske
Tel.: 0151 / 524 034 88
Tel.: 02228/7633

Hauskreise

Sinzig

Donnerstags, 14-tägig, 20:00 Uhr

Ehepaar Heym
Tel.: 45405

Sinzig

Freitags, 14-tägig, 15:00 Uhr

Elfi Kerger
Tel.: 43905

Koisdorf

14-tägig nach Absprache

Dr. Petra-Liane Pohl
Tel.: 46069

Musik

Kantorei „Cantate con Spirito“

Gemeindehaus Remagen
Dienstags, 19:30 – 21:00 Uhr

Beate Bareis
Tel.: 0178/603 5294

Sakro-Sponti-Band (SSB)

Karin Baum-Schellberg
Tel.: 5609

Kinderchor

N.N.

Kirchenchor

Gemeindesaal Oberwinter,
Montags, 19:30 – 21:00 Uhr

Peter Dicke
peterorgel@hotmail.de

Kirchenmusiker

N.N.

Weitere Angebote und Aktivitäten

Gartengruppe Remagen

Pfarrgarten Remagen,
Montags, 10:00 Uhr

Eva Hecht
Tel.: 0160/936 344 45

Offener Treff

„Angehörige dementer Menschen“
Neuer Ort: Pfarrsaal,
Koblenzer Str. 4, Bad Breisig
Montag, 1x im Monat, 17:00 – 19:00 Uhr

Josefine Bonn
bonn@breisigerland.de

Ökumen. Café SolidARität für Flutopfer Gespräche und Beratung

Gemeindehaus Sinzig,
2. Freitag im Monat, 16:00 – 18:00 Uhr

Pfarrer Bergner
Tel.: 0157/522 445 32

Die Termine können abweichen. Bei Interesse bitte nachfragen.

Adressen

Evangelische Kirchengemeinde Remagen-Sinzig

Marktstr. 25, 53424 Remagen

www.evresi.de

Für Spenden an die Kirchengemeinde:

Ev. Gemeindeverband Koblenz - RT 12

IBAN DE6557751310000400945

BIC MALADE51AHR

Pfarrbezirk I (Remagen, Kripp)

PfarrerIn Johanna Karcher

Marktstr. 25, 53424 Remagen,

Tel. 0151 / 129 495 62

johanna.karcher@ekir.de

Im Dienst: Mo – Fr, So

Gemeindebüro: Carola Klapperich

Marktstr. 25, 53424 Remagen,

Tel. 02642/3051, Fax 02642/3052

carola.klapperich@ekir.de

Öffnungszeiten:

Di, Do, Fr: 10:00 – 12:00 Uhr

Mi: 17:00 – 19:00 Uhr

Küsterin: Eva Hecht

Handy 0160/936 344 45

kuesterin-hecht@evresi.de

Pfarrbezirk II (Sinzig, Westum, Franken, Koisdorf, Löhndorf, Bad Bodendorf)

PfarrerIn Kerstin Laubmann

Dreifaltigkeitsweg 24, 53489 Sinzig,

Tel. 02642/991 180

pfarrerin-laubmann@evresi.de

Im Dienst: Mo, Di, Do, So

PfarrerIn Johanna Kuhn

Dreifaltigkeitsweg 24, 53489 Sinzig,

Tel. 02642/991 178

Mob. 0160/946 282 56

johanna.kuhn@ekir.de

Im Dienst: Di, Do, Fr, So

Gemeindebüro:

Sabine Dickopf, (Verena Groß
in Mutterschutz/Elternzeit)

Dreifaltigkeitsweg 24, 53489 Sinzig,

Tel. 02642/5759, Fax 02642/5767

gemeindebuero-sinzig@evresi.de

Öffnungszeiten nach telefon. Ab-

sprache: Di: 10:00 – 12:00 Uhr

I. Do im Monat: 17:00 – 19:00 Uhr

Alle anderen Do: 10:00 – 12:00 Uhr

Küsterin: Swetlana Skok

Tel.: 0160/946 278 86

kuesterin-sinzig@evresi.de

Hausmeisterin im Bereich der Kirchengemeinde: Elke Geil

Tel. 02642/44464

Handy 0160/946 277 69

kuesterin-geil@evresi.de

Schulpfarrerin
Sibylle Schwaegermann
Hauptstraße 52,
53557 Bad Honningen,
Tel.: 02635/960644
schulpfarrerin@evresi.de

Kinder- und Jugendarbeit

Dreifaltigkeitsweg 24, 53489 Sinzig
Öffnungszeiten: nach Absprache
Nadine Huss
Tel. 0175/4793835
nadine_jennifer.huss@ekir.de

Presbyterinnen und Presbyter

Karin Baum-Schellberg, Sinzig
Tel. 02642/5609

Frank Dickmann, Remagen
Tel. 02642/901 322

Bodo Ebach, Remagen
Tel. 02642/23117

Katja Ertl, Remagen,
Tel. 0170/789 4291

Rüdiger Gottzein, Remagen
Tel. 02642/9577010

Wolfgang Häbel, Sinzig,
Tel. 02642/980 114

Nadine Huss, Mitarbeiterpresbyterin,
Tel. 0175/4793835

Dr. Petra Liane Pohl, Sinzig-Koisdorf
Tel. 02642/460 69

Ingo Schäuble, Remagen
Tel. 02642/225 56

Svea Schmitt, Sinzig
Tel. 0157/583 749 88

Dr. Torsten Wengel, Sinzig
Tel. 02642/992 017

Welt-Laden und Bücherei

Welt-Laden, Gemeindehaus
Remagen, Tel.: 02642/3335
Öffnungszeiten:
Mo + Do 16:00 – 18:00 Uhr
Mi 9:30 – 11:30 Uhr, Fr 17:00 – 19:00 Uhr
I. Sonntag im Monat 10:30 – 11:30 Uhr
Und auf den Remagener und Sinziger
Wochenmärkten
www.weltladen-remagen-sinzig.de

Welt-Laden-Treffen, Termine bitte
im Welt-Laden erfragen

Ev. öff. Bücherei Remagen,
Gemeindehaus Remagen,
www.buecherei-remagen.de
Tel.: 02642/210801
Öffnungszeiten:
Mo + Do: 16:00 – 18:00 Uhr
Mi: 09:30 – 11:30 Uhr
Fr: 17:00 – 19:00 Uhr
I. Sonntag im Monat 10:30 – 11:30 Uhr
Helene Schäuble, Tel.: 02642/22556

Adressen

Evangelische Kirchengemeinde Oberwinter

Pfarrer Michael Schankweiler
Vorsitzender des Presbyteriums
Oberwinter,
Am Yachthafen 12, Oberwinter
Mobil: 01525/938 0176
mschankweiler@t-online.de

Pfarramt

Hauptstraße 82, Oberwinter
Sprechstunde: nach Vereinbarung

Unser Konto: Evangelischer
Gemeindeverband Koblenz
für Ev. Kirchengemeinde Oberwinter
IBAN: DE47 5775 1310 0000 6063 27
BIC: MALADE51AHR

Gemeindebüro

Hauptstraße 82, Oberwinter
Tel.: 02228/237 Fax.: 02228/8173
www.kirche-oberwinter.de
E-Mail: oberwinter@ekir.de
Bürozeiten: Mo, Di, Do, Fr
9:00 – 12:00 Uhr;
I. Donnerstag im Monat:
14:00 – 18:00 Uhr
Gemeindesekretärin:
Nathalie Brug

**Kindertagesstätte „Unter dem
Regenbogen“**
Hauptstr. 75, Oberwinter
Tel.: 02228/242, Fax 02228/911 257
Ev.Kita.Oberwinter@web.de
Mo.-Fr.: 7:30 – 16:15 Uhr
Leiterin: Viktoria Saleh

Ev. Öffentliche Bücherei

Am Yachthafen 12, Oberwinter
Tel.: 02228/912 1468
buecherei.oberwinter@gmail.com

Kirchenmusiker

N.N.

Posaunenchorleiter

Franz-Josef Thiel
Hauptstr. 68, 53547 Leubsdorf

Küsterin

Tünde Bucher
Tel.: 0151 / 524 034 88

Kath. Pfarramt

Tel.: 02642/222 72

Telefonseelsorge

Tel.: 0800/ 111 0111

Diakonisches Werk

Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel.: 02641 / 3283

Presbyterinnen und Presbyter

Klaus-Werner Schröder

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums
Oberwinter, Siebengebirgsweg 17
Tel.: 02228/912 3120

Ulrike Küpper

Oberwinter, Eifelweg 33
Tel.: 02228/1413

Helga Hoffmann

Unkelbach, In der Au 22
Tel.: 02642/1012

Julia Krech

Diakoniekirchmeisterin
Rolandswerth, Im Gretenhof 1
Tel.: 02228/913 5100

Reinhard Leske

Oberwinter, Am Hahnsberg 33
Tel.: 02228/7633

Sabine Mues-Lapp

Oedingen, Werthhovener Str. 2
Tel.: 02642/901 130

Carola Siman

Buchenweg 1, 53424 Oberwinter
Tel.: 02228 / 585 9950

Viktoria Saleh

Mitarbeiterpresbyterin Oberwinter,
Johannes-Häbeler Straße 19,
53501 Grafschaft
Tel.: 0163/876 2862

Bücherei

Gemeindebücherei Oberwinter,

Pfarrhaus, Am Yachthafen 12,
Öffnungszeiten:

Di + Fr 15:30 – 18:30 Uhr

Leitung: zurzeit vakant

Tel.: 02228/912 1468

Freud und Leid

Taufe

Es wurden auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft und in die Gemeinschaft unserer Gemeinde und der weltweiten Kirche aufgenommen:

Thorin Jacobs
Ida Schlagwein
Karla Claus



Foto: epd bild/Carola Fritzsche

Bestattung

In der Hoffnung auf das ewige Leben haben wir Abschied genommen von:

Justus Fischer, 1 J.
Erika Engel, 90 J.
Werner Stradtman, 91 J.
Hannelore Allmang, 76 J.
Rudolf Günzel, 91 J.
Franz Breuer, 91 J.
Rudolf Freund, 82 J.
Sieghild Mühlenkamp, 89 J.
Renate Prüschberg, 89 J.
Renate Koscharre, 74 J.
Joachim Koscharre, 76 J.
Alex Tschirner, 91 J.
Kurt Kleemann, 68 J.
Günter vom Hau, 85 J.
Dr. Bernhard König, 92 J.



Foto: epd bild/Schulze

Impressum

Die Presbyterien der Evangelischen Kirchengemeinden Oberwinter und Remagen – Sinzig

Redaktion: Pfarrerin Kerstin Laubmann, Pfarrer Michael Schankweiler, Karin Baum-Schellberg, Renate Gottzein, Rüdiger Gottzein, Ulrike Küpper, Dorit Ockenfels, Helene Schäuble, Adelheid Schröder, Verena Groß

Layout: Isabel Dogan

Redaktionsschluss für Ausgabe 2 / 2025

15.05.2025

Bis dahin bitte alle Artikel möglichst als Textdatei (Word) / Fotos separat bei Pfarrer Michael Schankweiler einreichen!

E-Mail: mschankweiler@t-online.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Fotos und Artikel auszuwählen und zu bearbeiten.

Rätsel-Lösungen

Brückenrätsel:

Baum, Herr, Zaun, Nadel, Zucht, Punkt, Weiss, Sinn, Bach, Lack, Funk; ergibt das Lösungswort: Brückenbau.

Bilderrätsel

① Karlsbrücke in Prag, ② Glienicker Brücke zwischen Berlin und Potsdam, ③ Seufzerbrücke in Venedig, ④ Rialto Brücke in Venedig, ⑤ Pont Saint-Bénézet in Avignon

Taufgottesdienst am 24. August 2025

Jetzt
anmelden

Liebe Familien aus Remagen, Sinzig und Oberwinter,

überlegen Sie, Ihr Kind in diesem Jahr taufen zu lassen und sind vielleicht auch schon auf der Suche nach einem Tauftermin?

Dann haben wir etwas Besonderes für Sie: Nach den wunderbaren Erfahrungen der letzten beiden Jahre planen wir auch in diesem Sommer wieder einen Taufgottesdienst im Freien, und zwar am **Sonntag, den 24. August**. Als Taufort sind z .B. wieder **Kripp am und im Rhein** oder einer der schönen **Gemeindegärten** im Gespräch. Die Details sind noch in Planung und folgen bald. Wenn Sie interessiert sind, melden Sie sich gerne schon einmal bei uns!

Ihre **Pfarrerinnen Johanna Karcher** und **Johanna Kuhn**

